

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt usw.

Vermerk Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbaudienststelle beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Rentzallamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1558
Vermerk Riesa Nr. 52.

Nr. 68.

Donnerstag, 20. März 1924, abends.

27. Jahr.

Ein französisch-tschechischer Geheimvertrag.
Die Ausfassung machender Berliner Stellen.
Die Veröffentlichung eines tschechisch-französischen Geheimvertrages durch das "Berliner Tageblatt" hat in den Berliner diplomatischen Kreisen unheilvolles Aufsehen hervorgerufen. Der tschechoslowakische Gesandte Dr. Beneš braucht sich am Mittwoch ins Auswärtige Amt und stellte dem Staatssekretär Dr. v. Rathaus einen Brief ab, um gegen diese Veröffentlichung vorzuhalt zu werden. Eine nachahrende diplomatische Verständlichkeit lege dem außenpolitischen Mitarbeiter des "Berliner Presse-Dienstes" seine Ausfassung über die Veröffentlichung des Geheimvertrages wie folgt dar: In der Diplomatie war man sich sofort nach Abschluss des tschechisch-französischen Vertrages darüber klar, daß dieses Abkommen geheimer Abschlüsse enthalten müsse. Somohl die französische als auch die tschechoslowakische Regierung haben öffentlich erklärt, daß zwischen den beiden Staaten keinerlei geheime Abmachungen getroffen worden seien. Wenn jetzt abermals von den Regierungen Frankreichs und der Tschechoslowakei behauptet wird, daß es keinen Geheimvertrag zwischen Paris und Prag gebe, und wenn erklärt wird, daß es sich bei den Veröffentlichungen des "Berliner Tageblatts" um Fälschungen handele, so wird in der ernsthaften politischen Welt kein Mensch diesem Dementi Glauben schenken. Niemand hat die Veröffentlichung die eingeweihten Kreise durchaus nicht überrascht, verblüffend ist nur der Text der Geheimprotokolle. Insbesondere der am 25. 1. in Paris unterzeichneten Declaration. Die wichtigste Stelle dieses Dokumentes ist der Artikel 4, der im Falle eines Konfliktes zwischen Polen und Russland ein neutrales Verhältnis der Tschechoslowakei vorsieht. Hier ist der Beweis für die Zweideutigkeit der französischen Politik gegenüber Polens gegeben. Nur wenn Deutschland Polen angreifen sollte, soll Polen von seinen tschechoslowakischen und französischen Freunden unterstützt werden. Dagegen besteht das Verhältnis zwischen Polen und Russland nur dann vorzugeben, wenn ein Überfall auf Rumänien erfolgen sollte. Wenn erklärt wird, daß zu Russland freundlich-politische Beziehungen ausandten seien, so ist das ein außerordentlich wichtiges Moment, das durch diese Dokumente in die europäische Politik hineingeworfen wird.

Die deutschen diplomatischen Kreise sind schon seit langer Zeit davon unterrichtet, daß die Tschechoslowakei mit Frankreich bindende Abmachungen getroffen hat, um im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes ein Einbrechen der Tschechoslowakei zu Gunsten Frankreichs festzulegen. Bereits nach dem Waffenstillstand hat Frankreich mit der Tschechoslowakei im Jahre 1918 derartige Abmachungen getroffen und weiterhin durch weitere Verträge ergänzt. Für die Tschechoslowakei bedeutet diese Bindung an Frankreich ein sehr erster Vorfahrtspunkt. Es ist deutscherseits schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß niemand in Deutschland gegenüber der Tschechoslowakei Angriffsabsichten habe. Auf der anderen Seite wäre die Tschechoslowakei nach kommunistischen Erwiderungen tatsächlich darauf angewiesen, gute Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten. Die Tschechoslowakei hat zu einem sehr großen Teil eine rechtsradikale Bevölkerung und sie hätte daher allen Anlaß, eine deutschfeindliche Politik zu unterlassen.

Die veröffentlichten Dokumente Fälschungen?

■ Berlin. Die Tschechoslowakische Gesandtschaft stellt zu der Veröffentlichung des Geheimvertrages zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei mit, daß ein solcher Geheimvertrag zwischen den beiden Staaten nicht bestehe. Die veröffentlichten Dokumente seien Fälschungen. Außenminister Dr. Beneš werde in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses in Prag eine diesbezügliche Erklärung abgeben.

Erklärung des Außenministers Dr. Beneš.

■ Prag. (Meldung des Tschechoslowakischen Pressebüros.) Im Außenausschuß des Abgeordnetenhauses steht nach Erledigung der Tagesordnung Abg. Dr. Kastl (Dötschdemokratische Freiheitspartei) an den Minister des Innern folgende Anfrage: Aufgabe einer soeben erhaltenen telefonischen Nachricht veröffentlicht das Berliner Tageblatt in seiner heutigen Drucknummer eine Reihe von Geheimabkommen zwischen der Tschechoslowakischen Republik und Frankreich, ausdrücklich den Geheimvertrag vom 28. Oktober 1918, in welchem Frankreich sich verpflichtet, den tschechoslowakischen Staat in den vorher vereinbarten Grenzen anzuerkennen, sofern der Geheimvertrag vom 24. April 1920, auf Grund dessen der Anschluß Österreichs oder einer österreichischen Gebiete an Deutschland verhindert werden müsse und in dem die Tschechoslowakische Republik mit der Verteilung militärischer Maßnahmen vertraut wird, sowie einen Defensiv-Vertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakischen Republik unter Zustimmung des Königreichs S. O. S. Da nach den wiederholten Neuerungen des Außenministers Geheimverträge zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich nicht bestehen, glaube ich, daß es notwendig ist, daß der Minister sich äußert, wie weit die vom Berliner Tageblatt veröffentlichten Vereinbarungen auf Wahrheit beruhen.

Minister des Innern Dr. Beneš dankte vorerst dem Abg. Kastl für seine Ausführungen über die im Berliner Tageblatt enthaltenen Mitteilungen. Er hofft tatsächlich große Zweifel, ob er sich mit diesen Angabenheiten beschäftigen sollte, da er sich ungern mit unsicheren Dingen beschäftige, wie sie im Berliner Tageblatt enthalten gewesen seien. Er habe schon einige Male öffentlich erklärt, daß er keine Geheimverträge abschließe oder unterschreibe, er werde dies auch in Zukunft nicht tun. Daburz sei ebenfalls ein Dementi dieser Radikal anstreben. Es ist nicht möglich, alle Details,

die in der ganzen Welt fabriziert würden, immer zu demen-tieren. Was die Sache selbst anbelange, so seien hierzu zwei Faktoren notwendig, einer der fälscht und ein Ameite, der an diese Fälschung glaubt. Er sei weit davon entfernt, den Mitgliedern des Außenausschusses anzumuten, daß er derart dummen Fälschungen Glauben schenken. Das Dokument entweder ungebildet oder verbergen. Aus dem Dokument geht eine horrende Unkenntnis hervor. In dem sogenannten Geheimprotokoll würden Unrichtigkeiten angeführt, die davon zeugten, daß die Herren Fälschungswere überhaupt nicht wissen, wie Vollmachten gegeben werden und gegeben werden können.

Daran möchte ich, erklärte Minister Beneš weiter, noch eine politische Bemerkung anknüpfen: Amerika und Deutschland befand während der zuletzt fünf Jahre kein Miltverhältnis. Was für einen Zweck beibt um einen derartigen Fälschung? Was ist sein Ziel, und was hat das Tschechoslowakische Volk an das Ausland und an alle ausländischen Korrespondenten geschickt? Was hat das für einen Zweck? Wer macht das? Wer will Unrichtigkeiten und Unstimmen schaffen? Würde derjenige, fragte der Minister weiter, der es publiziert hat, nicht, daß es sich um Fälschung handelt oder mußte er es? Ich wollte nur darauf hinweisen, auf wie uns verantwortlich leichtfertig und verdammtweise Seite hier Politik gemacht wird. Dies wird vielleicht als meine Antwort genügen.

Die Wiener Reise.

■ Wien. Gestern nachmittags sind Reichskanzler Dr. Marx und Reichsminister des Innern Dr. Stresemann in Beiseitung des Staatssekretärs Brant hier eingetroffen. Am Vortag wurden die Herren bereits durch die Vertreter des österreichischen Bundeskanzleramtes, Senatsrat Hauenschild und Konsul Bischof empfangen. Der deutsche Gesandte war den beiden Ministern bis Amstetten entgegengefahren. Auf dem Toblinger in Wien waren bis zur Vergrößerung eingefundene Bundesstaaten Dr. Seipel und Bundeskanzler Dr. Frank sowie Bundesminister für Ämterien Dr. Grünberger, leiter der österreichischen Gesandtschaft in Berlin. Niedl, Sekretär Löwenthal in Vertretung des Bundespräsidenten und eine Reihe höherer Regierungsdienstbeamten sowie die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft in Wien mit Gesandtschaftsrat von Schardenberg und dem Generalkonsul von Livenot. Nach gegenseitiger Vorstellung begaben sich die deutschen Gäste mit den österreichischen Ministern einer Einladung des deutschen Gesandten in Wien Dr. Pleißner folgend in die deutsche Gesandtschaft, wo ein Tee gegeben wurde.

■ Wien. Reichskanzler Marx und Außenminister Stresemann werden von der Presse überaus herzlich begrüßt, wobei besonders hervorgehoben wird, daß der Bereich der leitenden deutschen Staatsmänner, der infolge innerer und äußerer Schwierigkeiten Deutschlands meistens vertrieben werden mußte, ein erfreuliches Zeichen der in Deutschland eingetretenen sichtbaren Entwicklung sei. Unter Betonung der trotz der politischen Trennung unveränderbar geistigen und kulturellen Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme geben die Blätter der Hoffnung Ausdruck, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen, welche jetzt, wenn auch noch im Rahmen allgemeiner Vorbesprechungen, geführt werden, die Beziehungen beider auch wirtschaftlich ausgiebig aufeinander angewiesenen Staaten noch mehr vertiefen werden.

Zur Wahlbewegung.

Die Deutschnationale Volkspartei Bundesverband Hamburg hat als Spizengandidaten für die Reichstagswahl Direktor Got von der Wert Blohm & Von aufgestellt. Bisler wurde allgemein angenommen, daß Schaffrich wie bei der vorigen Wahl an erster Stelle erscheinen würde. Die zweite Stelle auf der Liste nimmt Maurermeister Treibbaum, Mitglied der Hamburger Bürgerstadt, ein.

Von der Deutschnationalen Volkspartei sind für den Reichstagswahlkreis Berlin folgende Kandidaten aufgestellt worden: 1) Bauer, 2) Bürgermeister Berndt-Geden, 3) Arbeitervorsteher Wissmann, 4) Tischlerobermeister Pötzl, 5) Lehrer Schulz, 6) Bruns.

Die Deutschnationale Volkspartei Westfalen-Süd hat in Hamm folgende Liste aufgestellt: 1) Braun, 2) Buchholz, 3) Landwirt Liebus, 4) Frau Hoffmann, 5) Sauer, Verbandsbeamter des Christlichen Bergarbeiterverbands. — Für den 11. Wahlkreis (Magdeburg) sind von der Deutschnationalen Volkspartei aufgestellt: 1) Schiele, 2) Vieleberg, 3) Kompedier Martin, 4) Alvensleben. — Für Schleswig-Holstein sind von der Deutschnationalen Volkspartei folgende Kandidaten aufgestellt worden: 1) Dr. Oberhofer, 2) Holsteiner Geheimrat Thommen, 3) Landgerichtsdirektor Dr. Lohmann, 4) Holsteiner Peters, 5) Arbeiterschreiber Erdöpp.

Die Deutschnationalen in Schleswig haben als Spitzenkandidaten den Grafen Steenstrup aufgestellt, an zweiter Stelle steht Frau Vog-Tieb, an dritter Stelle der Mittelschullehrer Klappes-Wille.

Der demokratische Parteitag für Magdeburg-Anhalt hat die drei berühmten Abgeordneten Staatsminister a. D. Görlitz und Dr. Böhme (Bauernbund) wieder aufgestellt. Noch ein Linksparteichef. Unter der Bezeichnung "Sozialistischer Bund" hat der aus der USPD ausgeschlossene Reichstagabgeordnete Ledebour eine neue Partei gegründet.

Der sozialdemokratische Bezirksparteitag für Magdeburg-Anhalt hat folgende Kandidaten aufgestellt: Minister a. D. Bauer, 2) Silbermann, 3) Dittmann, 4) Bender.

Wohl im besetzten Gebiet.

Nach einer Mitteilung aus Coblenz hat die Internationale Rheinlandkommission die Verordnung über die Neuwahl des Reichstags vom 14. März 1924, nach der die Hauptwahl des Reichstags am 4. Mai 1924 stattfindet, im besetzten Gebiet ausgelöst. — Neben die weiteren Vorstellungen, die von deutscher Seite an die ungebündete Vorwahl der Wahlen im besetzten Gebiet in Bezug auf die Sicherheit der Presse und des Vereins- und Versammlungsrechtes geknüpft werden müssen, finden noch diplomatische Verhandlungen statt.

Die Sachverständigenpläne zur Anleihe.

■ Paris. Als Ergebnis der Sachverständigenarbeiten steht der "New York Herald" in Aussicht, daß während der nächsten drei Jahre am internationalen Kapitalmarkt drei Anleihemöglichkeiten gegeben seien:

1. Kapital und Reserve der Internationalen Notenbank.

2. Eine große internationale Anleihe oder eine Reihe von Anleihen auf der Basislegierung der vereinten deutschen Eisenbahnen, die nach den Sachverständigen die Möglichkeit hätten, in einigen Jahren 10 Milliarden Goldmark aufzubringen.

3. Obligationen auf der Grundlage der industriellen und landwirtschaftlichen deutschen Hypotheken.

In gut unterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, daß alle diese drei Möglichkeiten das Interesse des Großkapitals verdienten, nicht nur, da die europäischen wirtschaftlichen Beziehungen sich durch sie im allgemeinen verbessern würden, sondern da jedes Angebot auch für sich die Gewissheit des Erfolges enthalte, auf Grund jederzeitiger internationaler Kontrolle, die wie die Sachverständigen annehmen, den strengsten Anforderungen des deutschen und des ausländischen Kapitals genügen würde.

Von besonderem Interesse sei die dritte Anleihemöglichkeit, da sie ein im Mai vorigen Jahres von der Regierung Euro gemachtes Angebot verwende. Die Sachverständigen beabsichtigen allerdings, den damaligen Plan etwas zu ändern. Es solle in Deutschland eine Holding Company gebildet werden, die die Hypotheken übernehmen werde. Der Betrag der Hypotheken solle nach dem Gewinn der betreffenden Unternehmungen aus der Marktentwertung bemessen werden. Daraufhin würden Obligationen wahrscheinlich 5 Prozent im Gesamtbetrag von wenigstens 10 Milliarden Goldmark ausgegeben werden. Die Hälfte davon solle auf Reparationskonten den Alliierten aufallen und den Rest einer ersten Hypothek erhalten. Der Rest werde als zweite Hypothek der deutl. Regierung für ihren erforderlichen Haushalt überlassen werden. Bei der Verwaltung dieses Teiles der deutschen Einnahmen solle dieselbe Kontrolle wie bei der Budgetverwaltung der Eisenbahnen und der Rotenbank geübt werden, d. h. es solle nicht in die jeweiligen Operationen eingreifen, sondern zum Schutz der ausländischen Kapitalinteressen die es oder jenes Konto gehörte werden. Die eingesetzten drei Emissionen sollten über einen ausreichenden Zeitraum so verteilt werden, daß sie sich nicht gegenseitig konkurrieren und einen ständigen Zustrom ausländischen Kapitals nach Deutschland unter den besten Bedingungen sichern.

Die Verhandlungen Schachts.

■ Paris. Die Verhandlungen Dr. Schachts mit dem Währungsamtssatz betreffen bisher ausschließlich die Gründung der endgültigen Goldnotenbank. Herr Schacht wurde gestern von 11.30 bis 1.10 Uhr von dem Währungsamtssatz angehört. Er wird sich wieder vor ihm einfinden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und dürften sich vermutlich die ganze Woche hinziehen. Ausweit die Meldungen amerikanischer Blätter, wonach der Europlan vom Mai letzten Jahres von den Sachverständigen zum Ausgangspunkt neuer Verhandlungen benutzt wurde, auf Wahrheit verufen, wird in der Umgebung Dr. Schachts vorläufig nicht mitgeteilt. Am übrigen hat der Währungsamtssatz gestern vormittag von 11-11.30 Uhr die Eisenbahnverwaltung den Ueffe und Ueworth vernommen. Bekanntlich wurden die beiden Herren gebeten, ihre umfangreichen technischen Berichte zusammenzufassen. Der Redaktionssatz hat gestern vormittag die Ausarbeitung des Ueffe zum Bericht, den das Komitee Davies der Reparationskommission zutreffen wird, weiter fortgesetzt. Am Vortag und Nachmittag hat das zweite Sachverständigenkomitee unter dem Vorsitz von Dr. Lohmann über das Einschätzungs- und Ausführung der deutschen Auslandsgeschäfte weiter verhandelt.

Mahzoller Optimismus in Washington.

■ London. Der Verlegerhalter der Times in Washington bestätigt, daß die amerikanische Regierung Kenntnis habe haben möge von bestimmten politischen Zugeständnissen in der Reparationsfrage, bevor sie dazu entschlossen ist, zum ersten Mal seit zwei Jahren nicht gegen ein Kreditantragen einer ausländischen Macht zu intervenieren. In sämtlichen Kreisen in Washington verfolgt man die neue Entwicklung der Reparationsfrage mit einem wohlwollen Optimismus. Die Weltmünz-Gazette bestätigt, daß U.S. und die Zulage gegeben haben soll, die Vorlage der Sachverständigenausschüsse annehmen zu wollen. Am Grunde dieser Vorlage dürfte der Versuch gemacht werden, eine Anleihe von einer Milliarde Goldmark für Deutschland anzulegen, von der Frankreich und Belgien einen erheblichen Teil erhalten würde.

Dertliedes und Schriftliches.

Bielefeld, den 20. September 1924

—* **Gärtnerische Vaneßaschau.** — Maria Magdalene. Ein bürgerliches Trauerspiel in drei Akten von Friederich Hebbel. Hebbel selbst hat zu Maria Magdalene eine Art Erläuterung geschrieben, ein Seitenbühne, das dieses Trauerspiel, das dem Antike nach nur ein einfaches, erlösterndes Stück Leben ist, dem engen Kreis kleinbürgerlicher Beschränkung entzogenen, voll schwieriger Problematik steht und der tiefen Aussöhnung des Dichters vom Wesen des Tragischen ganz entspricht. So zerstümmernd und vernichtend Klara's Untergang auch wirkt; diese Trost entbehrt dennoch nicht der Verlöhnung. Freilich vollzieht sich die Verlöhnung im Interesse der Gesamtheit, nicht in dem des einzelnen Menschen. Es handelt sich um eine Verlöhnung der Idee, nicht um eine Verlöhnung des Individuums. Das herrschende Göttingeretz, in der ehrwürdigen Gestalt Meister Anton verkörpert, ist durch Klara's Todstritt verlebt worden; sie muß untergeben, um durch ihren Tod das gehörte Gleichgewicht der moralischen Idee sühnend wiederherzustellen. Die Verlöhnung beruht aber auch auf einem Ausgleich. Die Macht des kritischen Bewußtseins bringt ihr Opfer aus der Welt hinaus, kann aber nicht umhin, sein Vermächtnis zu vollstreken, seinen Willen an dem Thirigen zu machen. Die Konventionsmoral wird sich zu wabender Eitelkeit läutern, erweitern und vertiefen. (Dass dieser Zeitpunkt auch heute noch sehr fern ist, dafür gibt es hinreichend Beispiele, auch in — Ried.) Dieser verständliche Hassblick auf das Kommende sollte dem Peter oder Betrachter nicht vorerhalten werden, und für die wichtigste Mission war der Sekretär umso verwendbarer, als der Seelenlöser Tod ihm „einen Blick in die Verwirrung tun läßt und auf den Punkt erhebt, von wo aus die Heilsricht möglich wird.“ Margarethe Wernicke gab die Peter mit aller fülligen Güte und läbelnden Verklärtheit der taunum vom Krankenlager erstanden, und Elsa Stein ließ die Sudoreet eine wahre Maria Magdalene erleben, umstrahlt von der Glorie des Martyriums, unendlich rückend und ergreifend in ihrem leidenden Weidum. Julius Voigt beachte Karls jungenhaften Trost, sein Sich-Hilfbumen gegen den ewigen kleinlichen Altersglaubens freilich zum Ausdruck; auch Otto Ottbert als Kaufmann Woltem und Hans Uhlmann als Gerichtsdienner Adam wurden ihrer Aufgabe vollkommen gerecht. Emil Berger verließ dem unbewegsamen, konsequenter und unerbittlich hartern Meister Anton entlang soviel Landpastorenhaft-Salbungsvolles, erlaute aber dessen Wesen in der Folge immer tiefer und erreichte in aufrechter Stärke mit den Worten „Ich verstehe die Welt nicht mehr“ auf den Lippen eine Wirkung, die nicht mehr gezeigt werden konnte. Walter Riede prägte der sonst ausgezeichnet verlorpernten Gestalt Leonhards einen dämonischen, infernalen Zug auf, für den dieser erbärmliche, utilitaristische Durchschnittsmensch zu unbedeutend ist. Hanns Heinzerling blieb als Sekretär vielschmoll, zu wenig durchleuchtet von menschlicher Güte, lieb Temperament vermissen und wirkte in der Maske des Schwer-verleichten nicht überzeugend. Man hatte sein durchsetzes Spiel als Apfelbaum im Nürnbergisch-Ei noch in bester Erinnerung und war einigermaßen enttäuscht. Fr. Ettlie.

pausbesitzer-Vereine. Um Sonnabend, den 22. M^r. tagt hier in Riesa im Hotel Höpfner der Landesausstand des Verbandes Sächsischer Hausbesitzer-Vereine. — * Stadtteil Gröba. Zum Volkslieder-Abend des Volkshores Riesa-Gröba am Sonnabend, den 22. März, abends 8 Uhr im Gasthof Gröba hat der Kartenvorverkauf begonnen. Die Vortragsfolge enthält gute, alte deutsche Volkslieder und wird von dem gemütlichen Chor des Vereins, siefa 70 Sängerinnen und Sänger, und der bekannten Konzert-Sängerin Annemarie Baud, Dresden, bestreitet. Alle Freunde einer guten Musik seien nochmals auf den Besuch dieses Abendes hingewiesen.

— "Jungbähnel kommt. Wie aus dem Inse-
ratenteil erhaltlich ist, veranstaltet Oscar Jungbähnels
humoristische Herren-Gesellschaft nächsten Sonnabend im
"Stern" einen Konzertabend.

— „Lieber „Vereins-Land und Leute“ heißt Herr Oberleutnant a. D. Heinrich Waldheim am Sonntag, den 23. 3. 1924, abends 18 Uhr im Sädl. Hof einen Lichtbildvortrag im Beamtentrein der Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G. Herr Oberleutnant Heinrich, der 25 Jahre im Orient gelebt hat, und zweimal die ganze Erde durchreist ist, bringt in seinem Vortrag nur Selbstlebtes und Selbstgelebtes. Die zu dem Vortrag gehörigen 120 Lichtbilder hat er alle selbst aufgenommen. Er versteht es, seine Erfahrungen besonders passend zu schildern, so daß er seine Zuhörer bald in den Raum seines Vortrags bekommt. Die Veranstaltung verspricht besonders interessant und lehrreich zu werden. Falls genügend Beteiligung sein wird, werden weitere schöne Vorträge folgen. Röheres im Auskatz.

— "Gärtner's Landesbühne. Heute Donnerstag geht in Reihe A der lustige Schwanck „Der ungetreue Edehardt“ in Szene und morgen Freitag wird Subemanns „Schmetterlingschlaft“ gegeben. Vorverkauf: Buchhandlung Hoffmann.

— Die Gewerkschaften gegen die Preisbildung. Die Berliner Gewerkschaften haben, wie der „Dr. Koch.“ berichtet wird, einen Protestschritt beim Reichswirtschaftsminister unternommen, der sich gegen die Fortdauer der hohen Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel richtet. Wie verlautet, hat der Minister neue Reichsmassnahmen in unmittelbare Aussicht gestellt, die die Durchführung der Preise auf Friedenshöhe zum Giele haben.

Erhöhung der Preise auf Gewerbsobjekte zum Hörer haben sollen. Die Vertreter der Gewerkschaften weisen auf die ungeheure Erregung der Arbeiterschaft hin über die annehmenden Wohnbedingungen und Vertriebseinrichtungen, denen kein Abbau der Lebensmittelpreise gegenübersteht.

— **E r h ö h u n g d e r M i l i t ä r r e n t e n .** Die mit Wirkung vom 1. Dezember in Goldmark festgesetzten Militärrenten blieben stark hinter den Rententabjahren zu Beginn des Krieges zurück. Zum Teil betrugen sie nur ein Siebtel der damaligen Höhe. Heut soll, wie der Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen mitteilt, zum 1. April eine allgemeine Erhöhung der Renten und Zusatzrenten um 20 Prozent stattfinden. Daneben werden für das besetzte und das Handgebiet des Westens in mehreren Orten besondere örtliche Übersteuerungszuschüsse gewährt, die 10, 17 und 25 Prozent betragen. Die bisherige Besatzungssituation kommt in Aussicht. Im unbesetzten Gebiet erhalten den besonderen örtlichen Übersteuerungszuschlag in Höhe von 10 Prozent die Versorgungsberechtigten in Berlin und Hamburg.

und Hamburg.
— Fälschungen von Rentenbanknoten sind in den letzten Tagen auf dem Markt aufgetreten, bei denen das Wasserzeichen sehr schlecht durch einen gemusterten Aufdruck in grauer Farbe nachgedruckt ist. Hält man die Scheine gegen das Licht, so fällt der Unterschied gegenüber den echten Scheinen sofort auf. Auch haben den Fälschingschein die Fasern, die bei den echten Scheinen auf der Vorderseite rechts in einem farbigen Stoßauslaß eingebettet sind. Der schwarze Aufdruck der Scheine ist mangelhaft. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Wortschüsse leicht als solche zu erkennen.

Tagung des Sächsischen Verkehrsverbandes. Der Sächsische Verkehrsverband und der Dresdner Verkehrsverein hielten am Dienstag in Dresden eine Tagung ab, auf der man sich zunächst mit der Ausgabe von Sonderabfertigungen bei der Eisenbahn be-
fasste.

schätzige. Gescheicht wurde, daß von allen Dingen, nach denen bisher schon Sonntagsmarken ausgegeben wurden, Kunst und solche in der entgegengesetzten Richtung ausgetauscht werden. Weitere Wünsche erfüllten sich auf Wiederholungen und Erweiterungen des Fahrplans. Zur Frage des Grenzverkehrs beschloß die Versammlung, eine dringende Eingabe an das Ministerium zu richten mit dem Biele, einen erleichterten Grenzverkehr einzurichten.

— 8 — Zur bevorstehenden Eröffnung der Personenschifffahrt auf der Elbe schreibt eine Dresdner Korrespondenz folgendes: Seitens der Direktion der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt-Gesellschaft waren an eine große Anzahl Gemeinden Schreiben ausgegangen mit dem Hinweise, daß die in deren Flurbezirken gelegenen bisherigen Anlegestellen unrentabel gewesen seien und eingezogen werden mühten, wenn nicht eine entsprechende Summe ausgebracht werde. So sollte beispielsweise die Gemeinde Höckendorf 2000 Goldmark als Kostenbeitrag zahlen, wenn sie an einer ferneren Dampfer-Anlegestelle nelegen sei. Da die Gemeinden selbst in schwieriger Lage sind und selbst nicht wissen, wo sie die nötigen Gelder hernehmen, so hatte Höckendorf es abgelehnt, eine derart hohe Summe zu zahlen lediglich deshalb, damit die Personendampfer künftig noch dort anlegen, wie es daraufhin der Gesellschafter ausgingen, daß diese Haltestelle eingezogen wird. Die Gemeinde Wachau hatte gesagt, die geforderten Mittel anzubringen, dort verbleibt künftig die bisherige Dampferhaltestelle. Das Vorgehen der SBDG, hat großes Begegnen erzeugt, wenn auch andererseits nicht zu verkennen ist, daß die Schiffahrt mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat wie Eisen- oder Straßenbahn. Der Personennverkehr bei der Dampfschifffahrt auf der Elbe war in den letzten Jahren andauernd zurückgegangen, er dürfte durch die inzwischen ganz wesentlich erweiterten Gelegenheiten bei der Bahn, mit Sonntagsfahrten schnell und billig Ausflüge zu unternehmen, noch weiterhin auf zu deren Gunsten verändern. Ob das Vorgehen der SBDG richtig gewesen, wird die Zukunft jederzeit lehren, eine tiefegehende Wirkung muß sich in den betroffenen Gemeinden bemerkbar. Auf der unteren Strecke zwischen Dresden-Meilen-Riesa kommen eine ganze Anzahl Stationen zur dauernden Einstellung. Durch Verkauf verschiedener Dampfer wurden die Betriebsmittel immer geringer, zahlreiche Fahrgäste muhten in den letzten Jahren eingezogen werden, nur wichtige Schiffverbindungen blieben bestehen, sodab die Straßen- und Eisenbahn insbesondere nach der Villnitzer Gegend und in die Sächsische Schweiz den größten Teil des Personennverkehrs an sich gegen haben.

—set. Die Gn.-luth. Mission in Leipzig hat die Absicht, nach Ostern einen neuen Kursus im Missionsseminar zu eröffnen. Obwohl auch heute die Lage der deutschen Missionen noch nicht völlig gellärt ist, ist die Leipziger Mission doch der Ansicht, daß in absehbarer Zeit sich die Möglichkeit neuer Arbeit auf dem Missionsfelde bieten wird. Junge Männer, die Freudekeit haben, sich dem Werke der Mission zu widmen, werden gebeten, sich an das Missionsseminar, Leipzig, Carolinenstraße 19, zu wenden.

Gedenkt bei unterernährten sächsischen Kindern. Im vorigen Jahre hat sich die sächsische Landbevölkerung in ganz hervorragendem Maße der Kinder aus dem besetzten Gebiete angenommen. Die sächsischen Kinder traten gern zurück, obgleich auch für sie ein stärkender Aufenthalt bringend geboten war. Die Kriegs- und Nachkriegszeit hat auf die körperliche Entwicklung unserer sächsischen Kinder sehr nachteilig eingewirkt. Der Mangel an kräftiger Nahrung hat die Kinder chronischanfällig gemacht. Die Kinder brauchen kräftige Kost, insbesondere Milch bei Aufenthalt in frischer Luft. Das alles kann nur das Land bieten. Deshalb muss sich der Landesausschuss „Stadtkinder aus Land“ wieder an das mütterliche Herz der Landfrauen wenden mit der bringingen Bitte, auch in diesem Jahre erholungsbedürftige sächsische Kinder einige Wochen oder Monate in ihr Haus aufzunehmen. Die Heimatgemeinden bei Kinderwerben dafür sorgen, dass nur wohlerzogene, saubere Kinder mit ausreichender Kleidung zugeführt werden. Die Kinder sind gegen Unfälle, die Aufnehmenden gegen gefährliche Hostivität, die sie aus Anlass der Kinderaufnahme treffen kann, versichert. Die durch Krankheit der Kinder etwa entstehenden Kosten tragen die Heimatgemeinden. Bitten zur Eintragung der Aufnahmewilligkeit liegen bei den Vertrauenspersonen jeder Ortschaft aus. Auskunft ertheilen die Wohlfahrtämter der Umlandbeamannschaften, Gemeindebehörden, Bürgermeister und der Landesausschuss.

"Stadtkinder aufs Land", Dresden-R. 6, Hospitalstr. 7.
— Postanweisungen nach dem Ausland. Vom 24. März an sind wieder Postanweisungen nach Italien und den italienischen Kolonien (Reisbetrag 1000 Lire) sowie nach Ägypten, Palästina, Syrien und Siam (Reisbetrag 20 Pfund Sterling) zugelassen. Außerdem sind Postaufträge und Brief- und Paketnachnahmen aus Italien und den italienischen Kolonien sowie Postaufträge und Nachnahmen auf Wertbriefen und Wertkächen aus Ägypten wieder zulässig.
— Deutschnationaler Parteitag. Am Dienstag wurde in Freiberg der Deutschnationale Parteitag mit einer Tagung des Böllischen Arbeitsausschusses eröffnet. General von Moltzahn-Dresden hielt die Begrüßungsansprache. Sanitätsrat Dr. Krebschmar-Dresden erstattete den Bericht über die Eiung des Böllischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei Berlin und wies darauf hin, daß die Abgeordneten zur Landtags- und Reichstagswahl einen deutsch-böllischen Standpunkt einnehmen mühten. Am Festabend im Tivoli sprach Abg. Stellmann über das Thema: Was wir verloren haben.
— Aufhebung der Landesgetreidestelle. Das Wirtschaftsministerium macht bekannt, daß die Landesgetreidestelle am 1. April 1924 aufgelöschen wird.

getreidefeld am 1. April 1924 aufgehoben wird.

— **Pferdeverleihung.** Die Truppenteile des Wehrkreisommandos der 4. Division geben noch Pferde an Landwirte ab. Interessenten wollen sich baldigst direkt bei den Truppen melden. Beizubringen sind: 1. Eine Bescheinigung der Wirtschaftsmannschaft, daß ordnungsmäßige Behandlung gewährleistet ist. 2. ein bestätigtetdoktorliches Attest über leichtensteis Gehöft des Antragstellers. Baldige Anmeldung ist infolge der starken Nachfrage notwendig.

— Aus der Registrande des Landesfulturats. Dem Wirtschaftsministerium wurde die Zustimmung zu dem Entwurf eines Kinderzuchtgutes unter folgenden Bedingungen ausgesprochen: 1. Das Gesetz hat

folgenden Bedingungen ausgetrochen: 1. Das Gesetz hat eine entsprechende Ergänzung bedingend zu erhalten, daß die Überwachung der Tätigkeit der Buchgenossenschaften durch Beamte des Landeskulturrats durchzuführen ist. 2. Die vom Landeskulturrat zu den einzelnen Paragraphen beschlossenen Änderungen und Ergänzungen sind zu berücksichtigen. 3. Der Staat hat die Kosten für die Durchführung des Gesetzes zu tragen. 4. Das Inkrafttreten des Gesetzes erfolgt nur mit Zustimmung des Landeskulturrats.

Hilfkräfte dem Arbeitsmarkt wisser und wechselseitig abwechselnden zustromen, ist festzustellen, daß die Zahl der Gewerkschäften im Freistaat Sachsen allgemein im hohen Maßgrade bestellt ist. Besonders rege war in dieser Woche die Vermittlung weiblicher Personen. Aber auch für die ungarischen Arbeitskräfte besteht nach die Vage insfern, als der Mangel an geeigneten Arbeitern in verschiedenen Berufen zur Unterernährung von Arbeitskräften anzeigt. Gänstig stand die Lage insbesondere in der Textil- und in der chemischen Industrie, sowie im Holz- und Schuhstoffgewerbe. Weitere Fortschritte waren in der Industrie der Steine und Erden, in der Metall- und in der Papierindustrie, im Bekleidungs- und im Verleihsgewerbe sowie stellenweise auch in der Lebensmittelindustrie zu verzeichnen. Aber auch das Haugewerbe lädt eine baldige Besserung der Vage erahnen. In der Landwirtschaft und in der Gruppe für häusliche Dienste machte sich ebenfalls ein Mangel an brauchbaren weiblichen Arbeitskräften bemerkbar. Ein Rückschlag ist teilweise im Vertriebsfertigungsgewerbe eingetreten und in den Gruppen für laufmännische und Bürosangestellte übersteigen die Buggänge noch immer wesentlich die verhältnismäßig wenigen Abgänge.

—² Arbeitserzählung. Die früher üblicherweise Anfang Mai jeden Jahres durchgeführte Arbeitserzählung soll, ebenso wie im Vorjahr, auf Anfang Juli versetzt und voradäquatisch wieder mit einer Heimarbeitserzählung verbunden werden.

—* Ermödigung der Monats- und Wochenfartenpreise der Eisenbahn. Um den Arbeitnehmern, die infolge der Wohnungsknot zu täglichen Fahrten über weitere Entferungen zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort gezwungen sind, die Fahrtkosten erträglicher zu machen, wird die Reichsbahn die Preise der Wochenfarten, zugleich aber auch diejenigen der Monats- und der Schülermonatsfarten sowie der Kurzarbeiter-Wochenfarten in dem Fernverkehr vom 1. April ab bei Entfernungen von mehr als 10 Kilometer kastellförmig ermödigen. Bei einer Entfernung von z. B. 30 Kilometern wird eine Ermödigung von einem Viertel der lebigen Betriebspreise eintreten.

* Frühlings-Anfang. Heute, am 20. März, 10 Uhr abends beginnt unser kalendermäßiger Frühling. Tag und Nacht sind gleichlang geworden, und wir haben mit diesem Frühjahrs-Äquinoxtium schon wieder die Hälfte der annehmenden Tage erreicht. Noch ein Vierteljahr, und wir sind auf dem Höhepunkt des Jahres, von wo es wieder abwärts geht. Und zwei Drittel des schönen Veniamonats sind dahingegangen in Eis und Schnee. Genau ein Vierteljahr hat dieser Winter gedauert, denn am 20. Dezember 1922 lehrte Frost und Schnee ein, und diese Witterung blieb bis heute mit wenig kurzen Ausnahmen so. Vom fröhlichen Vogelgelage haben wir bis jetzt noch wenig gehört. Die Frühlingsboten leiden eben auch unter dem winterlichen Klima. Hoffen wir, daß es nun wenigstens besser wird, höchste Zeit wäre es.

* Röderau. Gemeindeverordnetensitzung am 14. März 1924 abends 7 Uhr in der Schule. Anwesend der Herr Gemeindevorstand, beide Gemeindeälteste, sämtliche Verordnete bis auf die entschuldigt fehlenden Herren Rehn und Fuchs. Tagesordnung: Bericht der Ausschüsse. Vor Eintritt in die Tagesordnung wied Herr Wallach (SoA) als Verordneter in Wacht genommen. Der Bauausschuss berichtet, daß die Ofen und der Fußboden für den Schulnenbau beschafft worden sind. Herr Fleischermeister Lamm will eine Schleuse bis zur Niesner Straße bauen. Dem wird zugestimmt in der Voraussetzung, daß die Schleuse den zu stellenben Anforderungen entspricht. Herr Lamm will zwei Drittel, die übrigen anliegenden Besitzer ein Drittel der Kosten tragen. Die Niesner Straße soll in diesem Jahre teils beschottert, teils mit Steinpflaster belegt werden. Im Lager Reithain freiwerdende Parzellen sind der Gemeinde zum Ausbau angeboten worden. Man nimmt die hohen Kosten wegen vorläufig davon Abstand und will statt dessen die bestehenden Siedlungsbauten unterstützen. Man nimmt ferner Kenntnis von den geplanten Verhandlungen wegen Banes eines Gemeindeamtes. Ein Besuch der liegenden Feuerwehr wegen Einbaues eines Geräteschuppens im neuen Gemeindeamt wird an den Bauausschuss zurückverwiesen. Der Brunnitzer Fußweg soll ausgebessert werden. Der Gewerbsolenausschuss gibt die Verteilung von noch vorhandenen Stiefelohlen und Brotguttscheinen bekannt. Das Kollegium ist mit der Verteilung einverstanden. Der Finanzausschuss berichtet: Eine Schreibmaschine für das Gemeindeamt ist gekauft worden. Für die vorgunstebenden Straßen- und Bauarbeiten sind 20 Schaufeln beschafft worden. Die für den Schulbau notwendigen Ausgaben werden bewilligt. Für die leihweise Benutzung der Gemeindeleiter wird eine Gebühr von 10 bis 30 Pf. verlangt. Antragsgemäß wird der Gemeindevorstand ermächtigt, kleinere Beiträge ohne vorherige besondere Zustimmung auszugeben zu dürfen. Es wird ein Entwurf eines Ortsgeges, wonach Vergnügungen bei nicht terminmäßiger Ablösung von Steuern und Abgaben an die Gemeinde erhoben werden, einstimmig angenommen. Ein Ortsgeetz über Vergnügungen, neuer stand nach längerer Absprache und Beratung allgemeine Zustimmung. Die Schiedsstelle für Hauserhaltung besteht in Zukunft aus dem Gemeindevorstand als Vorstehenden, 4 Gemeindeverordneten und je einem Vertreter

henden, & Gemeindeverordneten und je einem Vertreter der Mieter und Hausbesitzer. Unter Mitteilungen gibt der Herr Gemeindevorstand bekannt, daß die Wählerlisten bis 28. März fertigzustellen sind. Die Amtshauptmannschaft hat auf eine Anfrage hin geantwortet, daß die Gemeindeältesten in den Ausschüssen den Vorsitz führen können, jedoch keine beschließende Stimme haben. Das Baugesetz Jentich wird bedingungslos genehmigt. Die öffentlichen Gemeindeverordnetensitzungen sollen in Zukunft nicht um 7 Uhr, sondern 8 Uhr beginnen. Darauf nichtöffentliche Sitzung.

Dresden. 60 Jahre als Krankenpflegerin im Dienste der Wohltätigkeit und Menschenliebe! Dieses seltene Berufsjubiläum konnte am Dienstag die Schwestern Alexanderine als Mutter-Oberin im diesigen katholischen St.-Josephs-Stift auf der Wintergarten-Straße feiern. Zu einer kleinen Feier hatten sich am genannten Tage die Schwestern, Herzele Bekannte und Freunde, unter ihnen auch der Bischof D. Schreiber, im Stifte eingefunden, um die Jubilarin, welche in den Kriegen 1864, 1866 und 1870 schon so manchen Verwundeten und Kranken gepflegt hatte, durch Glückwünsche und Übungen zu erfreuen. — Der Reichsminister des Innern hat gegen den zum Stadtrat in Dresden gewählten Redakteur Levinsohn (Komunist), der seit Dezember in Schughalt genommen ist, neu die Schughalt auf unbedenkliche Zeit verhängt.

* Freiberg. Ueber Berlin wird gemeldet, daß hier auf der Landstraße ein Mann hilflos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht wurde, der angab, von Schmetzow zu heißen, und Kurier der lettändischen Gesandtschaft in Berlin zu sein. Er sei im Auto von seinen Mitfahrern bestohlen, wichtiger Geheimdienst und seiner Gardekav. beraubt und dann aus dem Wagen geworfen worden. Die lettändische Gesandtschaft in Berlin kennt aber einen Mann dieses Namens nicht. Es ist möglich, daß ein gewöhnlicher Raubüberfall vorliegt.

Gebnig. Am Sonntag erfolgte in einer Versammlung auf der Grenadierburg die Gründung eines Bezirksverbandes des Deutschen Golfspartes. Der Verband umfaßt die Städte Gebnig, Neustadt, Stolpen, Hobenstein und Gablenz sowie angrenzenden Ortschaften und hat seinen Sitz in Gebnig. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Gabrielius Schwager-Gebnig, zumstellvertretenden Vorsitzenden Ruprechtswiedemeier Jemitz-Neustadt gewählt.
Ehemitz. Am Sonntag hielt der Wahlkreis Kreisgraben-Boitzenburg die WWD. Hier einen Besuchsergebnis ab.

Der Rat auf der Sitzungssitzung des kommunalen Rates Riesa. Die radikalen Wohlwirker erzielten 7, die Demokraten der Gruppe Brandt 4, die Witten 41 Stimmen. So wurde ein Budget beschlossen, das dazu ausliefert, den bürgerlichen Staat zu verteidigen, die proletarische Diktatur einzurichten und sich zum Bürgerkrieg und demokratischen Aufstand zu befennen.

* **Markenentziehen.** Die Bevölkerung hat große Geschäftsaufschüsse für die Musikindustrie mit sich gebracht. Die Aufträge sind nicht allein zahlreich, sondern auch in der Menge sehr großzügig. Verlangt wurde Qualitätswaren kein Schund. Die Qualitätssicherung hat auch dazu geführt, dass die Aufträge nach Markenstücken und Umgegend kommen, obgleich die Auslandserzeugnisse billiger sind. Auch aus dem Reich gab es viele Bestellungen.

* **Burkhardt.** Auf der Chemnitzer Straße wurde am Montag ein etwa 9-jähriges Kind von einem Lastwagen tödlich überfahren. Das Kind hatte sich an einer laufenden Gehstraße gehängt und warum ab, als in entgegengesetzter Richtung ein schweres LKW-LKW gefahren kam.

* **Schneiders.** Im benachbarten Lindenau wurde das 1½-jährige Kind eines Bergarbeiters in einem mit fiedendem Wasser gefüllten Töpf und erlitt tödliche Brandwunden.

* **Grimmischau.** Im Rahmen der Allgemeinen Droschkenfahrt wurde nachts ein Goldbarren erbeutet.

* **Hausen.** In einem gesellschaftlichen Gebäudekomplex an der Esrastraße ist gestern nachmittag an der Alten Münze ein Großfeuer ausgebrochen, das von der Feuerwehr mit 15 Schlauchleitungen bekämpft wurde. Der Schaden dürfte ziemlich groß sein.

* **Leipzig.** In dem nunmehr siebenwöchigen Streik der Metallindustrie hat der Schließungsaufschub Leipzig am Montag einen neuen Schiedspruch verhindert, der beim Bunde der Metallarbeiter auf Besetzung eines Stundenlohns von 48 Pfennig entspricht. Auch in der Frage der Arbeitszeit kommt der Schiedspruch den Arbeitnehmern entgegen, indem er die regelmäßige Arbeitszeit grundsätzlich auf 48 Stunden festlegt. Nur wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes es erfordern, kann die Arbeitszeit auf 52 Stunden in der Woche ohne besondere Vergrößerung erhöht werden. Die Vorteile müssen dem Schließungsaufschub bis zum 20. März schriftlich erklärt werden, ob sie für den Schiedspruch unterstehen.

Sitzung des Bezirksausschusses.

Am Sonnabend, den 15. März 1924, vormittags 9 Uhr wurde im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten.

Der Bezirksausschuss nahm zunächst von Mitteilungen a) über den Finanzausgleich mit der Stadt Riesa und b) über die Zugverkehrs-Kennnis. Hierauf wurde in die Beratung der einzelnen Tagesordnungspunkte eingetreten.

Reunions gesammelt wurde vom Bericht des Rechnungsprüfers bezüglich a) Bezirksabschrechnung nebst Anhangsberechnungen auf das Jahr 1920/21, b) Rechnung über den Vermögensaufwand des Bezirks-Siechenhauses auf das Jahr 1920/21, c) Rechnung über den Sonderaufwand beim Bezirks-Siechenhaus auf das Jahr 1920/21.

Genehmigt wurde das Gesetz Rieske, Gustav, Ratzsch, Oberbergem im Grundstück Orts-Nr. 39 für Ratzsch; die Einbeziehung des zum Rittergut Braenhain gehörigen Jegen-Wingertgrundstückes in die Gemeinde Rade; der Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Rünnicht, Hundesteuer betr. Dem Verlauf der Bezirkswalze auf Abzug wurde nachträglich zugestimmt.

Einer verhandelte war der Bezirkshaushalt mit Bezugnahme auf die Bezirkstrassenwalze in Schönfeld nach Großenhain-Mühlbach. Der Gemeinde Raundorf b. Gr. Verkündigung allgemeiner Auordnungen — Ausdrucksetz — betraf, wurde Ausnahmeverfügung erteilt. Zur Befreiung der Höhe der Busholzsteuer nach den Hundertstänken der für den Staat verantwortlichen Gewerbesteuern wurde beschlossen, der Bezirkstag-Verhandlung das Erreichen der Vandesteuerabgabe vorzuschlagen. Die Abholung eines Jahresbeitrages von 30 Pfennig für das Olympia-Museum Dresden wurde bewilligt. Zur Tendenz der Wahlbezirke für die Wahl zum Bezirkstag, sowie Feststellung der Stimmwerte der einzelnen Gemeinden des Bezirks wurde beschlossen, der Bezirkstag zur Wahlkreisänderung dem Vorlage gemäß zur Genehmigung vorschlagen, die Stimmwerte in der vorgeschlagenen Weise festzuhalten mit der Erhöhung, etwa so notwendig machende geringe Änderungen vorzunehmen.

Der Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Rünnicht, Steuerabgabe betr., wurde widerrufswise genehmigt mit dem besonderen Hinweis, dass der Steuerertrag lediglich den Zwecken des Steuerhauses angeführt wird, auch nicht vertragsgemäß anderen gemeindesfinanziellen Zwecken. Nachtrag zur Schanzenabrechnung für den Bezirkstag betr., wurde beschlossen, durch Nachtrag die Steuerabgabe in Goldmark umzuwandeln und der Bezirkstag

Wohnumwelt-Abbildung im Unterricht. Der Wahlt-Rat, eine Regelung der Schulen für die Abholung von Schülern durch die Fleischmarktfabrik Siebe-Gummihain, wurde abschließend gewählt.

Was bedeutet "Radio"?

Mehr als bei uns gewohnt man in der Großstadt aus Zeitungen, Geschäftsräumen und Verkaufsstellen den Kontakt, das wir Deutschen jetzt im Zeichen eines Radios noch haben. Die allseitige Beschaffung mit dem neuesten Werk unserer Technik erklärt sich einmal aus dem Umstand, dass man sich, nachdem enge vorhaltige Fesseln gelöst sind, nur ansicht, den Vorprung des Auslands einzuhören. Außerdem hat ein großer Teil des Publikums noch keine klare Vorstellung von der Radioschule und, darin Beziehungen zu dem geheimnisvollen Element Radium während, auch: es kann noch Aussklärung. Heider werden solche Arten durch elektrische Strahlen noch gehärtet zur Ausbildung und Entwicklung berücksichtigen, die diese Ressame nicht durchdringen können. Zur Orientierung unserer Leute haben wir die Frage zu beantworten: Woher kommt die Bezeichnung "Radio"?

Sie ist abgeleitet von dem lateinischen Wort radius — der Strahl.

Radius ist also ein Sammelname, der alles Mögliche bezeichnen kann, das mit der Funktion auch nicht das Ringtige zu tun hat. So finden wir diese Bezeichnung z. B. in Radiosender-Stationsnamen wieder. Diese Sender sind mikroskopisch kleine Menschenwesen, deren Antennen auf allen Seiten seine Schwingungen ausschüttet. Die Unmessen tierischer Gestalte der ausgebildeten Tiere aus gläserner, durchsichtiger Röhre bilden in den Tiefen der Ozeane den sogenannten Radiotierstadium. — Radiowelt ist ein 1874 konzipierter Erfindungsmeister, Röntgenstrahlen bringen in einer lustigen Glasflasche ein Kreuz in Drehung. — Einer der heutige bekannte Bedeutungen des Radio, der mit elektrische Strahlunterheilungen zu gründen legen, führt uns der Ausdruck Radiotherapie, d. h. Röntgenstrahlen, die Röntgenstrahlen (Röntgenstrahlen) als Heilmittel bedient. Erst im engeren Sinne bedeutet Radiotherapie Heilbehandlung mit Radiumstrahlen. Was ist nun Radium? 1908 entdeckte das Schweizer Curie dieses neue Element, das aber wahrscheinlich nur ein Zwischenprodukt im Bereich des Uran (Uranium) anzusehen ist. Die Eigenschaft, beständige und ohne äußere Ursachen unstillbare Strahlen auszutreten, die unbeschreibliche Körper durchdringen können und u. a. photographische Bildungen auslösen können, ist auch andere Stoffen gemeinsam und wird als Radioaktivität bezeichnet. Von den drei Strahlarten sind die Gammastrahlen als die Röntgenstrahlen die bekanntesten.

Die Radiotechnik hat mit dem Stoffe Radium nichts zu tun. In diesem Wort, ebenso in den hieraus abzuleitenden Bezeichnungen, z. B. Radiophon, Radiotelegraphie, kommt lediglich die Tatsache zum Ausdruck, dass man sich zu dieser „radioaktiven“ Nebenmitte, wie man sie früher einfach bezeichnete, der elektromagnetischen Wellen oder kurz der elektrischen Wellen bedient, die der Sender noch allen Richtungen strahlt. Diese sogenannten Röntgenwellen haben eine Länge von 100 bis weit über 1000 Meter bei 5000 bis 1000000 Schwingungen in der Sekunde.

Die Reichspost ist bestrebt, statt der Wortbildungen mit "Radio" die Bezeichnungen Funkwagen, Funkradioraum, Funkfreunde usw. einzubringen. Mit welchem Erfolge sich die an und für sich begrüßenswerte Verdienstleistung durchsetzt, bleibt abzuwarten, da das in Patentkreisen geläufigere Radio sich für Mund und Ohr vorzuherrschen bildet. Außerdem bilden eben doch anhaltende Strahlungen die Grundlage dieses Verkehrsmittels. Mit dem Begriff des Funkens verbindet die Anschauung kurze sichtbare Erscheinungen und legt dem Daten folgende Vorstellungen nahe.

Germischtes.

Der Berliner Kindesmörder zum Tode verurteilt. Der übermächtige Schäfer, der wegen der bestialischen Tötung des siebenjährigen Kindes Lucie Kontakt gestellt zum Tode verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingeregt.

Erdbeben auf Sachalin. Rote Erdbebenküste ereignet. Eine andere Meldung besagt, der Monari (?) sei über seine Ufer getreten. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Man glaubt, dass eine große Anzahl Menschen dem Erdbeben zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich hauptsächlich um ehemalige russische Verbannete, die nach Verbüßung ihrer Strafe auf der Insel zurückgeblieben sind.

Ginkura eines dreistöckigen Wohnhauses. In dem Vorort Königsworthe bei Krefeld ist ein dreistöckiges Wohnhaus eingestürzt, wobei eine Anzahl Bewohner unter den Trümmern begraben wurde. Die Feuerwehr nahm

Weser die Verzweigungen auf. Damit, dass kommen eine Frau, die 10jährige Tochter und ihre 18jährige Tochter nur als Toten geborgen werden. Der Schauspieler, der mit in die Tiefe stürzte, kam dabei mit unerheblichen Verletzungen davon. Eine andere Frau wurde schwer verletzt und starb.

Die Kugel unter dem Schuh. Der in Deutschland wohnende Amerikaner G. liegt bei seinem Berliner Geschäftsräumen in einem großen Hotel in der Friedrichstraße ab. Als das Gläsernäpfchen zu ihm hineinschaut, fand sie den Stammgäst im Lehnsessel am Fenster sitzend vor. Gestern wünschte ihn wieder Berliner Geschäftsfreunde in seinem Zimmer zu sprechen. Der Vater, der die Herren annehmen wollte, fand den Gast noch immer im Lehnsessel mitgeschlossenen Augen vor. Er stellte fest, dass der Gläsernäpfchen tot war. Bei genauer Untersuchung fand man, dass der Gast sich unter dem Schuh eine Kugel ins Herz gelegt hatte. Deshalb hatte man nichts von dem Schuh gehört.

„Darf ich zum Feuer bitten?“ In der Gegend der Prinzen- und Gutsdorfer Straße in Berlin sind in der letzten Zeit während der späten Abendstunden von einer gefährlichen Bande mehrere Personen ausgeraubt worden. Die Täuber nähern sich einzelnen Personen mit der Bitte um Feuer, schlagen sie nieder und rauben ihnen Geld und Wertgegenstände.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. März 1924.

Homans an die offiziellen Ministerkollegen.

(1) **Brüssel.** Man erklärt jetzt, dass der belgische Außenminister Homans bei Übernahme seines Amtes einen eigenhändig geschriebenen Brief an die Ministerpräsidenten der alten Regierung gerichtet habe. Ein Meinungs austausch habe momentan zwischen ihm und Poincaré stattgefunden. Homans verschaffte den französischen Ministerpräsidenten seiner freundlichsten Gefühle. Man nimmt an, dass Mac Donald in seiner Antwort auf den Brief des belgischen Außenministers auf verschiedene Seiten der neuen englischen Politik anspielen wird. In seinem Brief will Homans momentan den Wunsch auf eine baldige Lösung des Reparationsproblems im Geiste der Versöhnlichkeit aufdringen gegeben haben.

Uneigentliche an der Pariser Getreidebörsie.

(2) **Paris.** Da es nach Schließung der Pariser Getreidebörsen zwischen Verkäufern und Käufern an seiner Verkündigung über die von den beiderseitigen Verbänden vorgetragenen Ausgleichskräfte gekommen ist und vorgestern infolge der Nichtzahlung höherer Summen Pauschalitionen nicht vorgenommen werden konnten, sind die Mitglieder der Getreidehandelsverbände insgesamt zurückgetreten. Es wird jetzt ein erneutes Eingreifen der Regierung erforderlich.

Untergang eines japanischen Unterseebootes.

(3) **Paris.** Nach einer Rund meldung ist das japanische U-Boot 48 mit dem Schlachtkreuzer Tatsuta 16 Kilometer vor dem Hafen Saitama entfernt, zusammengekommen und untergegangen. Das U-Boot liegt 40 Meter unter dem Meeresspiegel. An Bord befinden sich 4 Offiziere und 40 Mannschaften. Die japanische Marinebehörde hat unverzüglich die Rettungsarbeiten in die Wege geleitet. — Nach einer Rund meldung aus Tokio sind bis jetzt alle Verluste, das gefundene Unterseeboot 48 wieder zu haben, erfolglos geblieben. Indes ist noch nicht alle Hoffnung aufzugeben worden, die 44 Mann der Besatzung zu retten. Der Kreuzer "Tatsuta", mit dem das Unterseeboot zusammengetroffen war, ist nur leicht beschädigt worden.

Der Stand des Franken.

(4) **Paris.** Bei Börsenschluss notierte das Pfund Sterling 84,20, der Dollar 19,63 Franken.

Die Kohlenlieferungen im April vor der Republik.

(5) **Paris.** Die Reparationskommission hat gestern das Programm der Kohlenlieferungen, die Deutschland während des Monats April zu leisten hat, auf 1 800 000 Tonnen schreit.

Italiens Entrüstung über die neueren Abmachungen.

(6) **Rom.** Wie der Berliner Lokalausgeber meldet, haben die Berliner Zeitungen über die neueren Abmachungen zwischen Frankreich und der Italienischen Republik hier einen Sturm der Enttäuschung erzeugt, da außöflicherweise leichtzeitig der Temps heftige Angriffe gegen Italien richtet, wegen dessen angeblichen Expansionstreben nach dem Osten.

Schwere Erkrankung des Papstes.

(7) **London.** Nach Meldungen aus Rom gibt der Gesundheitszustand des Papstes zu großen Besorgnissen Anlass. Der Papst soll an schwerer arterienerkrankung leiden.

Der Kaiser von Japan im Sterben.

(8) **New York.** Nach einer Meldung aus Tokio liegt der seit langer Zeit an einer Gehirnerkrankheit leidende Kaiser von Japan im Sterben.

Amtliches.

Auf Blatt 26 des Genossenschaftsregisters, die Dreieichenhofschaft Strehla a/Elbe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftspätigkeit in Strehla betr. ist heute eingetragen worden: Die Genossenschaft ist aufgelöst.

Amtsgericht Riesa, den 17. März 1924.

Gemäß § 8 Abs. 2 der Ausführungs-Verordnung zum Schlachtviehverordnungsgesetz vom 25. 6. 1923 geben wir hiermit bekannt, dass von uns folgenden Herren für die Ortsabstimmungsschlüsse in den Stadtteilen Altkirch, Gröba und Weida für die Jahre 1924, 1925 und 1926 in Pflicht genommen worden sind:

Stadtteil Altkirch:

Gutsbesitzer Oskar Hofmann | ordentl.
Fleischhersteller Karl Blaßnig | Mitgl.
Blümchenbäcker Hugo Höhendorf | Helf.
Gutsbesitzer Gustav Hönel | Mitgl.

Stadtteil Gröba:

Gutsbesitzer Emil Strehle | ordentl.
Fleischhersteller Friedel Otto | Mitgl.
Gutsbesitzer Hermann Henzel | Helf.
Fleischhersteller Otto Krebschmar | Mitgl.

Stadtteil Weida:

Fleischhersteller Gustav Uhlig | ordentl.
Gutsbesitzer Emil Steuer | Mitgl.
Gutsbesitzer Hermann Mann | Helf.
Fleischhersteller Max Ahnau | Mitgl.

Riesa, am 19. März 1924.

Der Rat der Stadt Riesa.

Allgemeine Rattenvertilgung im Stadtbezirk Riesa. Die diesjährige allgemeine Rattenvertilgung durch den geprüften Kammerjäger Karl Modritzer aus Wagnsdorf in allen städtischen wie Privatgrundstücken sowie in allen städtischen Schulen beginnt am 25. März 1924.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass wir die Rattenvertilgung auf Mahlzeit-

polizeilichen Gründen anordnen und dass alle Grundstücksbesitzer verpflichtet sind, den Rattenüber auslegen zu lassen. Eine Verweigerung der Auslegung besteht keinesfalls von der Beitragspflicht zu den Kosten der allgemeinen Rattenvertilgung, sondern steht vielmehr Polizeistrafen nach sich.

Die Kosten für die Auslegung, die so zu erfolgen hat, dass Menschen und Haustiere an ihrem Gelände Schaden nicht erleiden können, belaufen sich auf 1,50 Goldmark für jedes Grundstück, die von dem Kammerjäger begleiteten Schuhmann gleichzeitig eingezogen werden. Wie behalten uns vor, von denjenigen Grundstücksbesitzern, in deren Besitzumfang besonders wegen dessen Größe die Auslegung des Rattenfängers mit besonderem Aufwand an Zeit und Unkosten verbunden ist, eine erhöhte Gebühr einzulegen.

Den Weisungen des Kammerjägers bei der Auslegung ist allenfalls streng nachzuhören. Insbesondere sind sowohl Erwachsene als auch Kinder und Haustiere von den Stellen, an welchen der Rattenüber aufgetreten ist, fernzuhalten. Ungefähr 14 Tage nach Beendigung der Auslegung wird unentgegnet eine Auslegung der Rattenüber dort stattfinden, wo sich noch Ratten leben aufzuhalten. Zur entsprechenden Meldung wird noch öffentliche Aufforderung an die Einwohnerchaft ergehen.

Um eine wirkliche Bekämpfung der Rattenplage durchzuführen, empfehlen wir, während der Zeit, während welcher von uns Ort nicht ausgelegt wird, folches selbst zu legen und in diesem Zwecke bei uns — Zimmer Nr. 4 — die Ausstellung eines Festscheines zu beantragen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. März 1924.

200 Mark

a. Mengen i. lich. Vol. - weich.
größ. Baum.-Ausg. dat. gen.
Rattenüber u. hohe S. an
leisten gefordert. Anges. u.
P. 1920 an das Zahl. Riesa.

Berlauerin

gleich welcher Branche.
Werthe Öfferten erb. unt.
P. 1920 an das Zahl. Riesa.

Foxterrier

(schwarze Gesichtsfärbung)
gestern in Riesa entlaufen.
Wilmann, Reitbahn.

R. Schmidt, Schützenstr. 23

Profezionist

in sich. Stellung wünscht
mit alleinsteh. Dame von
40-50 Jahren zw. Heirat
in Briefwechsel zu treten.
Werthe Öfferten erb. unter
Q 1041 an das Zahl. Riesa.

Kräftiges Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, bei
wohlhab. Wohn. sofort gefordert.

Röslein,
Döbeln, Schillerstraße 19.

Zum baldigen Nutztritt

für beide Verleihgäste<br

Café Wolf. Jeden Abend 8,15 Uhr Rundfunk-Konzert.

Hotel zum Stern.

Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr
nur einmaliges Konzert von

Oscar Junghähnels

humoristischen Sängern und Schauspielern.

Ganz neuer nie gehörter Nachspielplan, unter anderem die beiden Burlesken "Die Braut ohne Bräutchen" und "Ein kleines Brautgeschenk".

Freizeit der Süßigkeiten:
Nunmer. 1.80 M., unnummer. 1 M., Galerie 80 Pf.
Vorverkauf im Bögarrengefecht von Wittig.

Lachen! Lachen! Nichts als Lachen!

Café Grube.

Morgen Freitag, sowie Sonnabend und Sonntag

KONZERT.

Restaurant Germania.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
und folgende Tage

Bockbierausschank.
Freitag Schweinschläuchen, abends
5 Uhr Wellfleisch, frische Wurst, sowie
Bratwurst mit Sauerkraut. — Mittag,
Unterhaltung. ff. Hochwürstchen. Gallerischütteln.
Hieran laden freundl. ein Paul Winter u. Frau.

Gasthof Kobeln.

Sonnabend, 22. und Sonntag, 23. März

Marzenhäuschen.

Sonntag feiner Ball.
Hieran lädt freundlich ein Franz Drehs.

Vereinsnachrichten

Jugendverein Neumarkt. Versammlung Freitag
8 Uhr Bürgergarten.

Beamten-Verein der Linde-Holmann- Dauhammer A.G. Niela-Gröba.

Sonntag, 23. März, abends 7,8 Uhr
im Saale des "Sächs. Hof"

Lichtbildervortrag

über
"Persiens Land und Leute"

von Herrn Oberleutnant a. D. Alfred Heinrich
Waldheim. — Eintritt 0,50 M.

Achtung! Achtung!

Gleishergejellen!

Freitag, 21. März 1924, abends 8 Uhr findet im
Hotel Kronprinz, Niela, Hauptstr., eine
öffentliche Versammlung statt.
Tagesordnung sehr wichtig. Der Einberauer.

1. Mandolinisten- und Gitarristen- Vereinigung Riesa-Gröba.

So abends am Sonnabend, den 22. März 24, abends
7,8 Uhr im Wettiner Hof stattfindenden

Frühjahrs-Bergügen

bestehend in Konzert und Ball

laden wir alle Mitglieder, deren Angehörige, sowie
durch Karten geladene Freunde und Gönner unserer
Spartimik nachmals herzlich ein.

Der Festausschuss.

Die Partymusik wird von der bestens bekannten
Glockenkapelle des Wettiner Hofes ausgeführt.

Sonntag, 23. März, nachm. 8 Uhr

groß. Frühjahrsvergnügen

Konzert — Ball — Humor

im Waldschlößchen Röderau.

Freunde und Gönner des Vereins sind
herzlich willkommen. Sportverein Röderau.

Geben hiermit bekannt, daß ich ein
Juttermittelgeschäft
eröffnet habe. Mein Betrieb wird sein,
gutes Kraftfutter billiger zu liefern.

Oswald Vogel, Bobersen Nr. 72.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba

Heute unwiderruflich letzter Tag: Pat und Pataschen. — Freitag bis Montag:

Zwischen Flammen und Bestien

ein Zirkus-Schauspiel von Tieren, grossen und kleinen Menschen in 5
gewaltigen Akten. — Dazu eine amerikanische Groteske in 2 Akten.

Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr.

Sonntag 2—4 Uhr Jugendvorstellung.

Nun aufgenommen:

Stoffe Stoffe Stoffe

für Anzug, Paletot, Mantel, Kostüm
zu enorm billigen Einführungspreisen.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39. Riesa a. E. Telefon 313.

Möbel-Ausstellung

Speise-Räumen-Wohn-
und Schlafzimmer
sowie Einzelmöbel

In diesen überraschen Sie zu
den elegantesten Ausführungen,
ganz besonders preiswert, in
reicher Auswahl, empfehlenswert.

Max Trips

Inhaber Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

Klavier-Unterricht

erteilt
Martin Krebs
fort. geb. Klavierlehrer
Hohe Straße 3.

Tapeten

billig modern
liefer
Dresden. Goethestr. 28.
Brettl. Goethestr. 28.
Verlangen Sie umsonst
Musterblätter zur Ansicht.

Schürzen Damen-
bekleidungen
Herrenbekleidungen, Leib-
chen, Unterröcke usw. empf.
A. Reinhold, Gothastr. 28, r.

X la Briketts X
hält stets vorrätiig und
empfiehlt ab Lager
C. A. Schulze, Meinherrstr.

Kartoffeln

frisch aus der Miete
empfiehlt
H. Kern, Elbstr. 2.
Telefon 337.

ff. Weizenmehl
zu Mühlpreisen (auch z.
Unimilch, Getreideimpf., Th. Döder, Goethestr. 29).

Grüne Heringe
und Büddinge
frisch eingetroffen.
Nikolaus Gutmann,
Hauptstr. 44.

Frische Seeäpfel
frische grüne Heringe
zum billigsten Preis.
Clemens Bürger.

Musikofen Kobeln.
Sonnabend, den 22. März.

Musiker-Ball
im Gasthof Hembda,
Wölfe willkommen.

Sonnabend, den 22. März
Älterbummel nach Moritz.
Jugendverein
"Gemütlichkeit", Röderau.

Alle ehemaligen U-Bootfahrer

werden gebeten, sich Sonnabend, 23. d. M., nachm.
4 Uhr im Restaurant zur Wartburg, Niela, ein-

zu finden.

Die Einberauer.

Tüchtig. Vertreter

erkennt elektr. tgl. brauchb. Massenart. D. R. V.
Riesen-Lammkloß u. Lima, gef. Mutter gegen Einsend.
1 M. 21. Kubut, Dresden, Gambrinusstr. 6.

Achtung! Achtung!

Landwirte!

Wenn Sie in

Saalkartoffeln

wirklich bestes einwandfreies, unbedingt
anerkanntes und besonders für die die bietigen
Bodenverhältnisse sich eignendes

Saatgut

wünschen, so wenden Sie sich vertraulich
an uns. — Für nur auswärtige und aus
guten Sandböden kommende Saaten leisten
wir volle Garantie.

Hermann Grimmer & Sohn

Stauchitz

Telefon 3 und 38. Telefon 3 und 38.

Guteb. Kindergartenwagen

billig zu verkaufen. Baute,
Röderau, Sandbergerstr. 87.

Klavier

billig zu verkaufen.
Münster, Albertplatz 6.

Schmiedefohle

empfiehlt
Oskar Hontsch.

Briketts

in allen Sorten empfiehlt
H. Kern, Elbstr. 2.
Telefon 337.

Schürzen

f. Damen- u. Kinder
Eigene Anfertigung
Billige Preise

Weiss-Damen-Hemden

Weiss. Mdch.-Hemden
Weiss. Knab.-Hemden
Preise in der Auslage

Prinzessröcke

für Damen u. Mädchen

Emil Förster

Fa. M. Barthel Nachf.

Oster

Angebot
Schokolade ob. Marzipan,
von 10 Pf. an; 4 Tüll.
Schokolade 1 M. Paul
Kriedrich, Goethestr. 15.

Empfiehlt
wieder jeden Freitag

prima hausbüchsen

Bücherwaren
Nikolaus Gutmann
Hausstr. 44.

Schmalz

73

Margarine

53

Speck

90

div. Schokoladen u. Oster-
fachten empfiehlt

Friedr. Koch.

1 Pfund ärztlich. Etwas
foltet nur 95 Pf.

1 Pfund f. Rauchfleisch
foltet nur 85 Pf.

1 Pf. f. in der. Schweine-
bäcke nur 85 Pf.

1 Pfund f. gefüllt, hoher
Schmalz nur 90 Pf.

1 Pf. reinw. Schweine-
schmalz nur 75 Pf.

1 Pf. Salami 65 Pf.

1 Pfund Margarine 54

2 Pfund 1.05 M.

1 Pf. Getreidlinge 30

(Rüste ca. 5 Pf. nur 1.30)

1 Pf. Oster Räste (In-
halt 70—80 Stück) nur
1.70 M., 4 Stück 10 Pf.

Paul Schantz

Wettinerstr. 5
neben Café Central.

Eimpfehl

Prima

Schweinefleisch 50 Pf.

Hausschinken 85 Pf.

Speck 90 Pf.

Schweinefleisch 78 Pf.

Teufelmargarine 52 Pf.

Nikolaus Gutmann

Hausstr. 44.

Sächs.-sche
Landesbühne

Riesa, Hotel Höpflner

Sonnabend, 22. März
8 Uhr, 3. Vorstellung
der Mietreite A
"Die Stützen
der Gesellschaft"

Schauspiel in 4 Akten
von Henrik Ibsen

Sonntag, den 23. März
7½ Uhr, 3. Vorstellung
der Mietreite B

Der lühne Schwimmer
Schwanz in 3 Akten
von Franz Arnold u.
Ernst Bach.

Vorverkauf:
Hofmanns Buchhandlung,
Niela, Höpflner 80

Die heutige Nr. umfaßt<br

Fortschreibung der Zeugenvernehmung im Seigner-Prozeß.

II. Leipzig. Zunächst wurde Oberregierungsrat Dr. Reitbach vom sächsischen Ministerium des Innern vernommen, der sich zu dem Verhalten Dr. Seigners im Hause Schmerler äußerte. Schmerler, der ukrainischer Staatsangehöriger sei, sei die nachgewiesene Amtshilfesumminga von der Polizei und dem Ministerium des Innern verweigert worden. Nachdem Schmerler sich an Dr. Seigner gewandt habe, sei das Gesuch am 4. Juli 1923 auf Widerruf genehmigt worden. Der Zeuge erklärt, das Gesuch sei in durchaus normaler Weise erledigt worden.

Angeklagter Dr. Seigner betonte, er habe in diesem Hause, der nicht in sein Eigentum gehört habe, weder als Ministerpräsident noch als stellvertretender Minister des Innern gehandelt. In dieser Eigenschaft hätte er eine Entscheidung getroffen, während er das Gesuch stets nur beim benachbarten Hause Brandt beschränkt habe, also gewissmässig als Privatmann. Dies könne auf keinen Fall als dienstlicher Eingriff betrachtet werden. Der Zeuge bestätigte, er sei damals noch nicht mit den dienstlichen Gevlogenheiten so vertraut gewesen, da er erst 14 Tage vorher in das Ministerium des Innern abgeordnet worden sei.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Oberlehrers Berger von der Marienschule in Leipzig-Stötteritz, der als Handwirt mit der Familie Seigner in freundschaftlichem Berufe stand. Auch Brandt kennt er gut. Eines Dienstags im Februar dieses Jahres sei Frau Dr. Seigner zu ihm gekommen und habe alsprächweise erwähnt, ob er sich nicht nach dem Besinden des Jungen Brandt erkundigen könne, der im Krankenhaus sei. Sie habe nicht deutlich ausgedrückt, dass er auf Brandt einwirken solle, seine Aussagen anzuhören, aber merken lassen, dass dies ihren Mann schon entlockt würde. Nachdem Möbius seine bekladende Auslage widerriefen habe, sei Brandt noch der einzelne Hauptbelastungszeuge. Nach anfänglicher Verigerung habe er am nächsten Tage Brandt auch im Krankenhaus aufgesucht und sei schließlich auf die Seignerische Angelegenheit zu sprechen gekommen. Brandt habe gesagt: „Ja, ich weiß nicht, der Möbius, der Schwindler, der drückt sich, und ich mache das Rätsel.“ Brandt habe die Befürchtung gehabt, wegen Beamtenehrengang verfolgt zu werden. Darauf habe der Zeuge Brandt gesagt, er könne doch seine Aussage zurücknehmen. Brandt mache er sich dadurch nicht, da er selbst beteiligt sei. Dies habe Dr. Seigner geäußert. Brandt habe erwidert, wenn er es wie Möbius mache, wäre die Sache günstiger für ihn. Er könnte jedoch keine Angaben nicht ändern. Der Zeuge befand weiter, Frau Dr. Seigner habe ihn dann gebeten, noch einmal zu Brandt zu gehen. Sie sei der Meinung gewesen, dass Brandt auf den Tod danachliegende und Brandt habe doch nichts davon, wenn er sein Gewissen belaste und jemanden, dem er zu Tode verpflichtet sei, ins Unglück hirren würde. Er sei jedoch nicht wieder zu Brandt gegangen. — Der Zeuge bleibt unvereidigt.

Zeuge Universitätsbediensteter Martin Leisnig war etatsmäßiger Wachtmeister bei der Train-Ersatzabteilung. Seiner Erfahrung gehörte auch der Unteroffizier Weiner an. Eines Tages habe Weiner ihm erzählt, dass gegen ihn eine Gerichtsache schwebte. Auf einen Bericht Weiners und über das angebliche Anerbieten Dr. Seigners, die Alten in Sachen Weiner zu vernichten, kann sich Zeuge nicht entkräften. Er weiß auch nichts davon, dass Dr. Seigner als Gefreiter bezeichnet worden sei.

Zeuge Weiner wird dem Jungen Martin gegenübergestellt. Weiner erklärt, der Wachtmeister habe ihn gewarnt, es könnte ihm auch eine Sache gestellt worden sein. Martin kann sich wohl erinnern, dass Weiner zum Kommandeur berufen worden sei. Dass dann von der Sothe gesprochen worden sei und dass der Name Seigner dabei gefallen sei, darauf kann er sich nicht erinnern. Dagegen erinnert sich der Zeuge Martin, dass er kurz vor der Erinnerung Seigners zum Minister auffällig mit Weiner zusammengetroffen sei. An Einzelheiten des Gesprächs kann sich Martin nicht erinnern. Es sei möglich, dass davon gelovoren worden sei, dass auch Reichsanwälte ins Ministerium kommen könnten. Dass Martin sich über die standalönen politischen Aufstände abfällig geäußert habe, namentlich darüber, dass Dr. Seigner damals die Sache mit Weiner gehabt habe, ist ihm nicht mehr in der Erinnerung. Er erklärt, infolge von Gelüft und Nervosität ein sehr schlechtes Gedächtnis zu haben.

Angeklagter Dr. Seigner erklärt, dass er zu Martin in seiner persönlichen oder politischen Besichtigung gestanden habe. Er wollte damit der Annahme vorbeugen, dass Martins Sicherheitsinnenwollen auf Rücknahme auf ihn zurückzuführen sei. Zeuge Martin bestätigt dies und fügt hinzu, insbesondere auf das Gespräch 1918 könne er sich erinnern, dass Weiner gesagt habe, wegen seines Strafverfahrens komme er als Fehlbar nicht in Frage. Auf Befragen des Verteidigers Dr. Frank erklärt der Zeuge, er hätte es als etatsmäßiger Wachtmeister sicher in der Erinnerung behalten, wenn er gehört hätte, dass der Schreiber im Vorzimmer des Majors gefestigt. Darauf, dass Dr. Seigner als Gefreiter war oder werden sollte, weist der Zeuge nicht aus. Es sei möglich, dass jemand, um sich lieb Kind zu machen, ihn einmal „Herr Gefreiter“ anredete. Er sei wegen der verschiedenen Mittagszeit und weil er Gänge zu bewegen hatte, nicht ständig mit Dr. Seigner zusammen gewesen. Von einem Anerbitten Dr. Seigners an Weiner, Alten zu vernichten, weiß der Zeuge nichts. Zu der Angabe Dr. Seigners, dass er während der fraglichen Zeit noch im allgemeinen Schreibzimmer gefestigt habe, erklärt der Zeuge, dass er wochenlang mit Dr. Seigner zusammen gefestigt habe, und zwar von Anfang oder Mitte September an bis zu seiner eigenen Entlassung etwa Ende Oktober. Dr. Seigner habe seines Wissens immer in Uniform, nicht in der Drillschlafzimmerei dagefestigt. Das Dr. Seigner allgemein als Gefreiter bezeichnet worden sei, stellt der Zeuge in Abrede. Er sei überall persönlich bestellt und ein äußerst gefälliger Kamerad gewesen. Die Jungen mit Ausnahme Weiners werden entlassen.

Hierauf wird der schlechte Punkt der Anklage, der sich gegen Möbius richtet, besprochen. Der sächsische Major Martin Schmidt aus Mohrbach wurde, wie Möbius ansagt, ihm durch Brandt angeführt und als „armes Luder“ bezeichnet. Schmidt habe ihm ein Gnadengelehr gegeben, das sich in einem offenen Briefumschlag befand, in welchen Schmidt nur einen Tausendmarkchein gelegt habe. Er habe angenommen, dass dieser Schein für seine Bemühungen bestimmt sei. Dass er für Dr. Seigner sein sollte, sei nicht gesagt worden. Mit dem Gesuch sei er nach Dresden gefahren und habe es im Justizministerium zu Händen Dr. Seigners abgegeben. Früher hat Möbius ausgelost. Schmidt habe den Briefumschlag verschlossen. Er habe ihm später ein Paket mit Chwaren für Dr. Seigner gegeben. Diese Angaben widerruft Möbius als unwahr. Zeuge Schmidt hatte ein gewisses Misstrauen gegen Möbius. Von den Befreiungen des Möbius sei des weiteren nicht die Rede gewesen. Auf eine Bemerkung des Brandt, ob er „etwas einbinden könne“ habe er 1000 Mark

beigefügt. Das Geld sei nach seiner Meinung für denjenigen bestimmt gewesen, der das Gesuch in die Hände bekommen und nicht für Möbius. 1000 Mark seien für seine Befreiung sehr viel gewesen. Ob der Umschlag geschlossen wurde, kann der Zeuge nicht sagen. Das Lebendmittelpaket hätte Möbius für seine Bemühungen behalten können. Der Zeuge wird nicht vereidigt.

Um 1.30 Uhr tritt eine Mittagspause ein. In der Nachmittagszeit beschäftigt Angeklagter Dr. Seigner, dass ihm Möbius eines Tages im Neustädter Wohnhof ein Gnadengelehr überreicht. Später habe ihn Möbius im Ministerium telefonisch angerufen und dabei habe er auch von einem Automobilatalog gesprochen. Er habe dies verstanden, dass Möbius ein Schuh niedergelagert habe. Verabredet war eine solche Kennzeichnung nicht. Möbius sei nicht zum ersten Mal in seiner Wohnung gewesen. Wahrscheinlich sei er vorher zweimal dort gewesen. Nach dem Besuch habe er seiner Witwe Frau Schumacher verboten, Möbius wieder in die Wohnung zu lassen. Er habe mit Frau Schumacher über den Besuch gesprochen, um zu erfahren, ob die Witwe gemerkt habe, dass ein Karton aufreißbar gelassen war und welchen Zweck dieser habe. Dies sei anscheinend nicht der Fall gewesen. Er habe Möbius erklärter, er könne weder Geld noch Schmuckstücke annehmen, selbst wenn er sie brauchen könnte; er belte aber selbst sonst Schmuckstücke, das er gar keine Verwendung habe. Den Anruf aus Leipzig habe seine Frau entgegengenommen; er habe ihn sofort mit Möbius in Verbindung gebracht. Er sei erst nach Leipzig gefahren, als er vom Reichsstaatsanwalt Dr. Graf und Justizminister Dr. Neu von den Verhandlungen gegen Möbius gehört habe, um aus der Nutznie herauszukommen und zu wissen, was eigentlich vorliege. Er sei nach Dresden gefahren und habe Möbius aufgefordert, in die Wohnung seiner Schwiegermutter zu kommen. Eine Verhandlung war nur teilweise möglich, da in dem Nebenzimmer ein Student als Untermieter wohnte. Möbius habe gesagt, er könne weder vor noch rückwärts, was solle aus seiner Familie werden. Er habe dem Möbius erwidert, dasswofern dürfte er doch nicht ihn belassen. Möbius habe verlaufen lassen, die Sache sei ein Nachfall, hinter dem die Friedrichsen ständen. Dr. Seigner befand weiter, er habe dem Möbius allerdings mehrmals Geld gegeben, aber nicht im Zusammenhang mit dem Fall Friedrichsen, sondern viel später. Er habe damit erreichen wollen, dass Möbius ihn mit Gnadenabschaffung an ihn herantrete. Er habe erfahren, dass Möbius in leichtsinniger Weise alle möglichen Dinge von ihm erachtet. Darauf habe er ihm aufgefordert, den Mund zu halten. Auf Befragen des Verteidigers äußerte sich hier der Angeklagte Dr. Seigner darüber, weshalb der Straftat in dem Prozess Cuno und Lindemann vor dem Staatsgerichtshof aufzurütteln geworden sei. Die Anklage sei erheblich worden, wegen des Vorwurfs einer „hamischen Korruption in Meintkultur“. Cuno habe bei der Vernehmung erklärt, der Ausdruck richte sich gar nicht gegen die 18. Februar-Regierung, sondern der Sinn sei der, dass die Beamtenpolitik der Regierung tatsächlich zu einer orenzenlosen Korruption führe. Nach der Verbildung des Kabinett-Bud seien alle Prozesse wegen Bekämpfung von Ministerialbürokratie gemacht worden, um die politische Atmosphäre zu entlasten und im Verfolge davon sei auch gegen seine Meinung der Strafantrag gegen Cuno zurückgezogen worden, da man vermutete, dass der urteilsfähige Erfolg in seinem Verhältnis zu der sensationellen Wirkung eines Prozesses stehen würde. Er sieht habe in seiner Rolle damit gerechnet, dass Cuno die Branche seiner eigenen Korruption ansehen wolle. Er habe noch bis weit in die Voruntersuchung hinein die Meinung gehabt, es sei undenkbar, dass ihm vom rechtsfreien Standpunkt aus irgend ein Vorwurf gemacht werden könnte. Es sei ihm unverständlich gewesen, dass er für Gnadenakte Geschenke angenommen haben sollte.

Hierauf wird Frau Friedrichsen vernommen. Eines Mittags sei sie von Präsidenti angerufen worden, sie müsse sofort mit einem Herrn, dem Schumann genannt wurde, nach Dresden fahren, um dem Justizminister und Danckwerts im Hinblick auf das Gnadengelehr Brillanten zu überbringen. Sie sollte diese dem Justizminister nur persönlich übergeben, da Präsidenti dem Möbius nicht traute. Möbius war sehr aufgebrach, darüber und sagte: „Dann macht Euren Mist alleine.“ Erst auf ihr Bitten sei Möbius mitgefahren. Den Wert der Sachen könne sie nicht angeben. Vor der Abfahrt sei Dr. Melzer gekommen, der am folgenden Tag mit einem Gesuch nach Dresden fahren wollte. Wahrscheinlich habe er gesehen, wie die Brillanten eingepackt wurden, und gesagt: „Frau Friedrichsen, Sie wollen eine Dummkopf machen.“ Schließlich habe sie ihn eingeweiht, und er sei darüber sehr aufgerüttelt gewesen. In Dresden wäre der Karton verpackt, versiegelt und verklebt worden. Sie sei sehr ängstlich gewesen, da sie Möbius nicht kannte. Die Zeuginne habe den Eindruck, als ob Möbius der Berliner Seigner bekannt sei. Um zu zeigen, wie vertraut er mit Dr. Seigner sei, habe er dessen Schlüssel gezeigt und in den Alten herumgekettet. Die Zeuginne entfernte sich Möbius, um sich angeblich mit Dr. Seigner zu verabreden. Nach seiner Rückkehr habe er gesagt, Dr. Seigner hätte sich sehr gefreut und ihm 2000 Mark gegeben.

Über die Beziehungen an Reichsanwalt Dr. Melzer erklärt die Zeugin, Dr. Melzer sei 15 Jahre ihr Anwalt und verlehrte auch in der Familie, ohne dass von Freundschaft gesprochen werden könnte. Von Melzers Absicht, Anzeige gegen Dr. Seigner zu erheben, habe sie nichts gewusst. Sie habe ihm aber alles erzählt. Später, als Friedrichsen ein eigenes Geschäft eröffnete und seine Konzession bekommen sollte, weil er vorbestraft sei, habe sie Möbius ohne Wissen ihres Mannes 5000 Mark für Dr. Seigner geschenkt und 10000 Mark für ihn selbst, damit er in der Konzessionszone vermitteilt werde. Sie hätte durchblicken lassen, dass sie später mehr geben würde. Möbius sei wiedergekommen und habe gesagt, Dr. Seigner wolle es nicht machen, er wäre kein Abzahlungssachverständiger, sie sollte 300000 Mark andrehen. Benannt erkläre, sie hätten das Gesuch gehabt, doch Möbius die 300000 Mark unterdrückt und mit Dr. Seigner gar nicht abgeschlossen. Nach dem Telephongespräch bei der Vernehmung habe Möbius gesagt: „Dr. Seigner kommt doch nicht. Er läuft mich im Stich.“ Später habe Möbius eines Tages ganz außerordentlich gespielt: „Heute verlässt Seigner mir, das ich alles auf mich nehme.“ In der Folgezeit sei Möbius fast täglich gekommen und hätte über Dr. Seigner gekomplimentiert. Er hätte auch vor fremden Leuten über seine Beziehungen zu Dr. Seigner und über einzelne Fälle gesprochen. Weiter habe Möbius gesagt, er würde ausspielen, wenn man ihm alles in die Schuhe schieben würde. Sie selbst habe er vor den Justizbeamten, die ihr Geschäft ruinieren wollten. Von Dr. Seigner habe sie nur als „Ort“ gewusst. Erst nach Feststellung der Anklagechrist habe er immer „Dr. Seigner“ gesagt. Auf Befragen der Bekämpfung erklärte die Zeugin, dass Dr. Melzer Möbius zweimal in ihrer Wohnung getroffen habe. Er habe ihm aber nicht recht getraut und sei infolgedessen sehr reserviert gewesen.

Angeklagter Möbius erklärt die Aussagen der Zeugin hinsichtlich Dr. Melzers für beeinflusst und sagt: „Sie leben doch zusammen und trinken den Kaffee aus einer Tasse.“ Der Verteidiger verweist energisch dem Angeklagten Möbius seine Unverträglichkeiten.

Zu den Aussagen über Dr. Seigner erklärt der Angeklagte Möbius, er hätte diese vorgenommen. Was er Frau

Friedrichsen gesagt habe, hätte der Staatsanwalt ja doch erfahren.

Oberstaatsanwalt Schlegel: Sie haben also Spieldienste bei Frau Friedrichsen geleistet.

Die Zeugin Friedrichsen bleibt unvereidigt.

Angeklagter Dr. Seigner erklärt auf Befragen, sich seines Wissens nicht mehr um den Verbleib der Brillanten gekümmert zu haben, nachdem er sie Möbius übergeben habe.

Au dem oft erwähnten Aufenthalt in der Tschekowkaserne äußert Dr. Seigner, im Sommer 1923 habe er mit seiner Familie auf einem Gut bei Altenberg an der sächsisch-böhmisches Grenze Sommeraufenthalt genommen. Ein einziges Mal sei er ein paar hundert Meter über die Grenze gekommen, um einen Ausflug nach Teslin zu machen, sei aber wieder umgekehrt, da seine Frau die Anstrengung nicht aushalten konnte. Der bei den Alten befindliche Pak auf den Namen Erich Engelhardt sei kein falscher Pak, sondern ein Diplomatenvak, der ihm von der Polizei zu seinem Schuh aufgetragen war. Nach seiner Niederplanitzer Reise über die Beziehungen zwischen der Reichswehr und den illegalen Organisationen habe er soviel Tropfbriebe erhalten, dass ohne sein Wissen ein starker polizeilicher Schutz eingerichtet worden sei.

Um 7.00 Uhr wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. Bis Sonnabend soll die Beweisaufnahme abgeschlossen werden. Am Mittwoch werden dann die Schlussvorträge folgen. Montag und Dienstag nächster Woche bleiben freien.

Politische Tagesübersicht.

Schiedsgericht im Hamburger Hafenkreis. Nach 12 stündigen Verhandlungen ist im Hamburger Hafenarbeiterstreik gestern mitternacht ein Schiedsgericht gesetzt worden, der Ausicht auf Annahme hat. Er sieht vor, dass die achtständige Arbeitszeit im Hafen und das Dreischichtensystem bleiben. Tagessatz wird für unzeitige Aufzehrung und auf Takt kommende Dampfer eine Halbdacht eingeführt, die aber nur 3½ Stunden dauert. Die Arbeit soll nach dem Bruch heute wieder aufgenommen werden. Bis heute abend müssen sich die Parteien entscheiden.

Ersturk des Kronprinzen in Potsdam. Der frühere Kronprinz Wilhelm von Hohenzollern ist auf seinen Besuch zu seinem Bruder, dem Prinzen August Wilhelm, nach Potsdam gekommen und wohnt in der diesem gehörigen Villa Liegnitz. Der Aufenthalt des Kronprinzen in Potsdam hat zu Gerüchten von einer eventuellen Überführung der kronprinzlichen Familie nach Potsdam Anlass gegeben. Von einer Überführung kann aber, so wird von anständiger Seite erläutert, nicht die Rede sein. Der Kronprinz werde auch weiterhin auf seinem Schloss Oels wohnen, da ihm nach den für ihn günstigen Urteil des Landgerichts Oels seit die Herrschaft Oels als Eigentum übertragen worden ist. Der liebste Aufenthalt in Potsdam ist dadurch veranlasst, dass der Kronprinz in Verhandlung seines Berliner Schlosses ist.

Der preußische Staatsminister Stollberg brachte gestern im Landtag beim Vorsitz der Handelskammer den Verteidigungsvorwurf. Das Umläufer trifft ihn besonders hart, da er sich jetzt schon an zwei Seiten fortbewegen muss. Nach Anleitung eines Rotverbandes wurde Graf Stollberg in ein Krankenhaus überführt.

80 ungültige Polizeibeamte strafentlassen. Nach der Aufdeckung der großen Polizeiunrechts von Stein am Rhein hat der ungarische Finanzminister eine allgemeine Revision der Polizei angeordnet. Die Untersuchung führte zur Einleitung eines Verfahrens gegen 80 Beamte, die von der Untersuchungskommission sofort ihres Amtes entzogen wurden. Die Gesamtzahl der ungültigen Polizeibeamten beträgt 250. Die im Amt verbliebenen Beamten verfehlten ihre Arbeit außer langsam und wichen daraus hin, dass sie ihrerseits, da man mit ihnen so streng vorgehe, die Dienstvorschriften „besonders peinlich“ behandeln müssten. Es scheint sich hier um passive Resistenz als Antwort auf die Maßregelung der Kollegen zu handeln.

Ein neuer Beitrag zur französischen Schmachjustiz. Der Oberbürgermeister von Sèvres, der vor einigen Wochen vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf wegen seines Wehrmachtsartikels „Mein Wehrmachtswunsch“, in dem die Belegschaftsbehörde eine Verleumdung des Anführers der Belegschaftsbehörde und eine Gefährdung der Sicherheit der Truppen erachtete, zu 10 Monaten Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe verurteilt wurde, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der gestrigen Revisionssitzung vor dem Düsseldorfer Kriegsgericht ist diese Berufung jedoch verworfen worden.

Der deutsch-niederländische Vertrag vor der Ratifizierung. Vor zukünftiger Stelle wird mitgeteilt, dass der deutsch-niederländische Vertrag über die Errichtung des Kreisverbundes der im August v. J. abgeschlossen worden ist, unmittelbar vor der Ratifizierung steht.

Gegen die Strafverfolgung von Hoffmann und Genossen. In einer Mitgliederversammlung der Sozialdemokraten in Speyer, die sich mit der Strafverfolgung des Reichstagabgeordneten Hoffmann-Karslautern, wegen seiner bekannten Autonomieaktion befasste, wurde eine Entschließung angenommen, dass gegen die betreffenden Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eingeleitete Verfahren sofort eingestellt werden soll und zwar gegen den Abgeordneten Hoffmann und den Bürgermeister Kieckhofer und Rechtsanwalt Dr. Wagner in Ludwigshafen.

Eröffnung der Voruntersuchung gegen Abgeordneten von Grafe. Wie wir hören, hat der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof nunmehr gegen den deutsch-polnischen Abgeordneten von Grafe im Zusammenhang mit den Münchner Novemberereignissen die Voruntersuchung wegen Hochverrates eröffnet. Sollte es zu einem Prozess gegen Herrn Grafe kommen, dann könnte dieses Verfahren unter Umständen eine für Norddeutschland interessante Ergänzung des Hitlerprozesses bringen.

Die britische Gesandtschaft in London? Nach einem Telegramm aus Moskau vom Zentral-Sowjet soll Tschekhov, der bisherige Außenminister, zum Gesandten in London ernannt werden. An seiner Stelle soll Trotski das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten übernehmen.

Die „Hamburger Volksstimme“ verboten. Das Hamburger kommunistische Organ, die „Hamburger Volksstimme“, ist von der Polizeidepartement auf fünf Tage bis einschließlich 22. März 1924 wiederum verboten worden.

Ablauf der Wienumverträge.

Eine Meldung, dass die Wienum-Verträge, die am 15. April ablaufen, über diesen Termin hinaus verlängert werden sollen, ist nicht zutreffend. Die Verlängerung ist für Deutschland ganz unmöglich. Allerdings bestehen einige von den Industriellen abgeschlossene Verträge, die über den 15. April hinaus vereinbart sind. Dies ist aber nicht im Einklang mit der deutschen Regierung geschehen.

Das Beamtenräte-Gesetz.

Das Beamtenräte-Gesetz sollte in der letzten Tagung des Reichstages noch vom Beamtenausschuss beraten werden. Die Auflösung des Reichstages hat jedoch die Beratung verhindert. Unter Berliner Vertreter erschien zu dieser Angelegenheit: Nunmehr sind die Beamten-Organisationen in die verschiedenen Parteien hineingetreten und haben sie in einer Stellungnahme aufgefordert, wie sie sich dem Gedanken des Beamtenräte-Gesetzes gegenüber zu verhalten gedenken. Da von den meisten Parteien, mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei und den Deutschsozialen, bereits mehr oder weniger zustimmende Erklärungen vorliegen, nimmt man in Kreisen der Beamten-Gewerkschaften an, daß das Gesetz bereits in der ersten Tagung des neuen Reichstages angenommen werden wird. Man ist deshalb sofort daran gegangen, die Wünsche der Beamten in einem ausführlich begründeten Entwurf niedergelegten und den Parteien reichliches Material zur Verfügung zu stellen. Die größte Gefahr für das Gesetz erhält man in einem zu befürchtenden Einbruch der Länder Bayern und Württemberg, weil die Durchführung des Gesetzes mit den Interessen dieser Länder in Bezug auf Post und Eisenbahn in Widerspruch geraten könnte. Auch ist man mit der Erklärung der Bayerischen Volkspartei zu dieser Frage keineswegs zufrieden. Dagegen wird Bremer die Wünsche der Beamten energetisch unterstützen, und die Beamtenfaktion ist entschlossen, einen starken Druck auf die Parteien und die Regierung auszuüben, um die endliche Erfüllung dieses Versprechens noch in diesem Jahre durchzusetzen.

Der Haushaltplan für 1924.

* Berlin. Nachdem der neue preußische Stat für 24 soeben fertiggestellt worden ist, nähert sich, wie die Tl. eröffnet, auch die Arbeiten im Reichshaushalt für 24 ihrem Ende. Es liegen bereits vor: der Stat des Reichspräsidenten, des Reichstages und des Reichsernährungsministeriums. Diese werden schon in den nächsten Sitzungen des Reichsrates zur Behandlung kommen. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, kann es als sicher angenommen werden, daß der neue Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt den ganzen Reichshaushaltplan verabschieden wird. Der Stat der Reichspostverwaltung ist ebenfalls fertiggestellt. Er hat dem Reichsfinanzminister bereits vorgelegen, ist aber noch Verabsiedigung des Reichspostfinanzgesetzes vom Reichspostminister wieder zurückgezogen worden, um gleichfalls in den ersten Wochen des April dem neu gegründeten Verwaltungsrat der Reichspost vorgelegt zu werden. Der Stat des Reichspräsidenten schließt mit einem Betrage von rund 220 000 Goldmark ab. Am Stat des Reichstages stehen Ausgaben von rund 380 000 Mark. Einnahmen von 10 000 Mark gegenüber. Der Stat des Reichsministeriums für Landwirtschaft und Ernährung schließt mit einem Betrage von rund 2 300 000 Mark an Ausgaben ab. Die Einnahmen sind mit rund 392 000 Mark eingestellt.

Zurückbares Explosionsglück.

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet: Gestern gegen 12 Uhr mittags erfolgte im Lager der Explosivstoffe der Firma Cyanit-Nobel, früher Cyanit-Nobel, in Hermanns eine Explosion, als die Angestellten des Lagers die für Grubenarbeiten bestimmten Explosivstoffe auf einen Frachtwagen luden. 4 Arbeiter, welche die Explosivstoffe verluden, wurden getötet, der Wagen und das ganze Magazin wurden vollständig zerstört. Das Haus des Lagerverwalters blieb ein. Aus den Trümmern wurden der Verwalter und seine Frau schwer verletzt herausgeholt; ihr Dienstmädchen ist vor Schreck wahnsinnig geworden. In der Arbeitersiedlung der Grube Zofen wurden durch den Aufdruck die Häuser abgedeckt, die Gebäude beschädigt und viele Personen verletzt. In Mährisch-Ostrau und Hermanns wurden durch den Aufdruck zahlreiche Fenster zertrümmert.

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 4,21 Billionen M.
Konservierung, ohne Gewähr.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Nünkel.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es mag wohl die Gewitterstimmung sein, die elektrische Spannung, die sich in dieser gespannten Lustigkeit löst,“ meinte Rüdert.

„Oder eine Todesahnung,“ warf May mit düsterer Stimme ein.

„Ich lieber Kollege, wer wird von Todesahnungen sprechen.“

Wieder wurde es still. Aus dem benachbarten Zimmer klang der Ruf der Kuckucksuhr, und jeder der Gäste zählte in Gedanken bis neun.

„Schon neun Uhr.“

„Wenn die Herren vielleicht rauschen wollen?“ Sie stand auf. May sprang ihr sofort zur Seite, um die Zigaretten aus ihrer Hand in Empfang zu nehmen und auf den Tisch zu legen, indem die Eidechse eine Kerze entzündete und den Herren hinzogte.

Eine rechte Unterhaltung wollte nicht mehr auskommen. Alle standen zu sehr unter dem eigentümlichen Druck, den der Abschied des hausherrn auf sie ausgeübt, und es war noch nicht halb zehn, als erst Polter, dann Rüdert und dann schließlich auch May sich von der Haushfrau verabschiedeten, um sich zurückzuziehen.

May ging auf sein Zimmer. Das Fenster, das vor dem Bettsteller geschlossen worden war, hatte dem Eindringen der fühligen Gewitterluft widerstanden, es war drückend zisch. Dazu kam noch der Champagner, der seine edle Kraft geltend machte, und die Gedanken an Ritter und Molly, die sein Blut bis zur Wieberei besaßen. So riß er zunächst das Fenster auf und ließ die kühle Regenluft ins Zimmer herein.

Draußen war jede Spur des Gewitters verschwunden. Wie eine schwere Bleidecke hingen die Wolken am Himmel, und raschlos rieselte ein feiner Regen nieder.

Wie das Blut in seinen Schläfen hämmerte, und wie die Gedanken seinen Kopf durchwogen. Er wußte nicht, woher sie ihm kamen, er konnte ihre Entstehung nicht mit Sicherheit verfolgen, und es war ihm, als ob er an Zwangsvorstellungen litt. Alles um ihn her erinnerte ihn an seine Jugend, an die ewig schönen Tage seiner ersten und einzigen Liebe.

Dort drüber, wo sich von dem helleren Buchenlaub die fast schwarzen Tannen abhoben, rauschte die Kintzig hin, dort hatte er mit Molly manche Stunde gesessen und geplaudert und gelöst. Dort hatten sie Blätter geschmiedet für ihre Zukunft und in der jungen Einfamilie sich ewige Treue geschworen. Und hier in diesem Zimmer hatte er geträumt von zukünftigem Glück, hier hatte er gearbeitet für die Ewigkeit, hier hatte er gedichtet gedichtet!

Ob an der Wand unter dem alten Fürsterbalken noch das alte mittelalterliche Liedchen stand, das er in neuen Formen und neuen Wendungen als Abschiedsarsak an die

Turnen, Sport und Spiel.

Die NSB-Damen schlagen B.C. Gartha 1:0. Um die Handball-Meisterschaft konnten die Damen des NSB auch nur 1:0 gleiche Nulldistanz erzielen, wie die 1. Ost. Obwohl die Mädels nicht ihre besten Kräfte im Felde hatten, lieferte die Mannschaft einen schönen Kampf bei leichter Überlegenheit. Die Garthauer zeigten, daß sie mit ihrem Hallentraining gute Formverbesserung erlangt haben. Das Fangfieber findet am kommenden Sonntag in Gartha statt. Es genügt den NSB-Damen schon ein Unentschieden zur Erinnerung der Meisterschaft. — Die 1. Knabenmannschaft erreichte gegen Brandenburg-Dresden 1. Knaben ein 1:2-Rезультат. Nach der langen Nebenpause ein ganz beachtliches Resultat gegen die vorzügliche Brandenburg-Elf.

Börsenwirtschaftliches.

Die Großhandelsindexziffer. Die auf den 1. März des 18. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat sich unter dem Einfluß angestiegender Preise der Getreidearten und der Textilprodukte gegenüber dem Stande vom 11. März (119,8) um 1,3 v. H. auf 121,4 gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel von 105,4 auf 107,4 oder um 1,9 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 83,6 auf 86,7 oder um 3,7 v. H., ferner die Industriestoffe von 146,9 auf 147,4 oder um 0,3 v. H. (ab von der Gruppe Kohle und Eisen mit 137,7 unverändert); die Inlandswaren zogen von 107,5 auf 109,1 oder 1,6 v. H. an und die Einfuhrwaren von 181,8 auf 182,7 oder um 0,6 v. H.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Pferdebedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 17. März, auf 1.07 billionenfache der Kriegsziffer. Gegenüber der Vorwoche (1,06 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 v. H. zu verzeichnen.

Berliner Börse bleibt weiterhin abwartend, da noch nicht zu übersehen ist, ob die Abgaben der Metallfirmen ihr Ende erreicht haben. Mit größeren Kurzverlusten rechnet man jedoch kaum. Am übrigen bleibt der Gesamtmarkt weiterhin flüssig. Das Kaufinteresse der Börse ist immer noch auf den Devisenmarkt konzentriert. Vor allem die Bewegung des französischen Franken wird lebhaft verfolgt. Vierterter segte seine Befestigung weiter fort. Der Kurs erhöhte sich in New York von 4,90 auf 5,06, in London von 87,75 auf 84,65, in Zürich von 28 auf 29. Das englische Pfund erfuhr in New York ebenfalls eine Besserung, es stieg auf 4,2925 gegen 4,2850. Auch in Amsterdam und Zürich konnte die englische Devisen leicht anziehen. Die Mark lag in wesentlichen wiederum unverändert. New York meldet sie mit 4,47 Billionen für den Dollar, den Kurs des Portages, während London mit 183,4 Billionen gegen 19 am Portage, sogar eine kleinere Besserung zeigte.

Sächsische Papiermarktanleihe von 1923. Nach der Bekanntmachung des Sächsischen Finanzministeriums vom 14. März 1924 Nr. 64 werden die Binsen der 8%igen Sächsischen Papiermarktanleihe 1923 in einem aufgewerteten Betrage von der Sächsischen Staatschuldenverwaltung eingelöst. Die Aufwertung beträgt gegenüber dem Kurswert der Binsenhebe das 62,5 millionenfache. Ein Binschein über 800 Papiermark wird mit 50 Milliarden Papiermark eingelöst. Die Anteile sind bekanntlich in der Zeit vom 1.—10. Februar 1923 zur Seidmühne zu 100 Prozent des Nominalwerts aufgelöst worden. In dieser Zeit schwankte der Dollar kurs von 30,900 bis 42,200 Papiermark. Er betrug im Durchschnitt 36,739 Papiermark, sodass eine Goldmarke damals 8747 Papiermark war, ein Kiloheft über 10 000 Papiermark mithin einem Goldwerte von 1,15 Goldmark entsprach. Wenn jetzt der Sächsische Staat eine Vergütung von 50 Milliarden Papiermark gleich 5 Goldpfennige für ein Stück im Kurswerte von 10 000 Papiermark gleich 1,15 Goldmark gewährt, so entspricht dies einer wertbeständigen Verzinsung von etwas

über 4,8 Prozent. Den Anteilsgläubigern wird damit eine beachtliche wertbeständige Vergütung geboten. Auffallend erscheint, daß der Kurs dieser 8%igen Papiermarktanleihe erheblich über dem Goldwert in der Reichsmarkssicht steht. Ein innerer Grund hierfür ist nicht erkennbar, zumal ja auch nach der Dritten Steuernotverordnung Paragraph 10 Abs. 4 der Sächsischen Staatsfiskus sich durch Zahlung von Binsen in Papiermark zum Nennwert vor der entsprechenden Verpflichtung befreien könnte. tbd. Rundfunk in Belgien. Seit etwa sechs Wochen befindet sich in Brüssel der größte Radiosender. Die Teilnahme am dortigen Rundfunk scheint einen großen Aufschwung zu nehmen, was sich vor allem darin zeigt, daß die Amateurbewegung einen der Stärksten recht abträglichen Charakter aufweist. Es ist wesentlich, daß dabei die ja an und für sich recht erfreuliche Tatsache, daß besonders die Jugend der Radiobewegung die größte Beachtung schenkt. Aber diese Jugend zieht ungern die von der Post geforderten Gebühren und diese Jugend lädt sich nicht vorstreifen, welche Abgabe benötigt werden dürfte und welche nicht. In Belgien fühlt es den Radiocomiteen besonders leicht, die behördlichen Vorschriften zu umgehen und sich einen guten Empfang zu sichern, weil fast die gesamte Bevölkerung, von den ärmeren Schichten abgesehen, in Einflussnahmehäusern lebt. In den Häusern können die Radiocomiteen ihre Freizeitaktivitäten, was von der Tatsache aus nicht bemerkbar werden kann.

Einfuhrverbote für Luxuswaren. Von zuständiger Stelle erhält unter Berliner Vertreter auf seine Anfrage, aus welchen Gründen die überaus große Ausfuhr von Süßfrüchten in diesem Frühjahr gestoppt worden ist, wodurch eine übermäßige Devisen-Anforderung entsteht, folgende Erklärung: Im Reichswirtschaftsministerium plant man demnächst für gewisse Luxuswaren, unter anderem auch für Süßfrüchte ein Einfuhrverbot aufzustellen, welches einem Einfuhrverbot gleichkommt, da die bisherige ungehemmte Einfuhr den Devisenmarkt ungebührlich belastet. Ein weiterer Grund ist der, daß Spanien, daß den größten Teil der Einfuhr stellt, seine Zollregelungen immer noch sehr rigoros gegen die Einfuhr deutscher Waren handelt. Es ist bisher nicht gelungen, auf dem Verhandlungswege die spanische Regierung zu einer Mildierung ihrer Einfuhrbestimmungen zu veranlassen. Man will deshalb die Holländer vor allem als Trickmittel benutzen, um Spanien zu einem Entgegenkommen gezwungen zu machen. Weiterhin soll auch der Einfuhr anderer Luxuswaren aus Frankreich ein Siegel vorgeschoben werden, in der Weise, daß den Firmen, die den Import betreiben, Devisen knapp nicht mehr zur Verfügung gestellt erhalten. Man rechnet damit, daß die Bestimmung anfang Mai soweit ausgearbeitet sein wird, daß die bestreitenden Verordnungen ergehen können. Sie wären indessen vom neuen Reichstag zu bestätigen.

Großenhainer Viehmarkt vom 17. März 1924. Preis eines Ferkels: 16—22 Goldmark. Ausnahmen über Rott. Auftrieb: 202 Ferkel, 1 Schwein, 19 Werde. Geschäftsgang: ruhig. Amlich festgestellte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 19. März. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg. Korn pro 100 kg. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg. Korn pro 100 kg. Getreide der Gothaerle oder in Rennsteigart. Weizen männlicher 170—178. Roggen, männlicher 137—148 pommerischer 136—141. Gerste, Rüttgerpferde 151—161, Sommergerste 168—190. Hafer, männlicher 117—125, weiblicher 116—120. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat (kleine Marken über 50ct) 25,50—27,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat 21,50—24. Weizenkleie frei Berlin 11,40—11,50. Roggenkleie frei Berlin 9,20—9,40. Raps 310 Kleinst 410—415. Vittoria-Erbsen 28—29. Kleine Speise-Erbsen 17,50—18. Rüttgererbse 14—14,50. Beluschen 1 bis 18. Uderbohnen 15—16. Wiesen 14—15,50. Lupinen blaue 14—14, gelbe 16—16,50. Terraedella 14—15. Ross-Suchen 12. Kleinkuchen 23,50—24. Traubenschnitzel 9,20. Vollwertige Bauderschnitzel 17—22. Kartoffelflocken 20—20,10.

300 "Gold" gegen Flußstein

Wand geschrieben: Er nahm das Bild von seinem Haken herunter und hob die Lampe, die Wand zu beleuchten. Richtig, da stand es, und so frisch, als ob er es gestern hingeschrieben hätte, weil ja kein Lichtstrahl die Schriftzüge hätte ausbleichen können. Er wandte sich ab, er wollte nicht lesen. Leider paßte das Liedchen ja heute noch mit seinem traurigen Ton auf ihn und Molly. Er wollte nicht lesen, und doch zog es ihn wie mit magischer Gewalt hin, und er las:

Ach Molly, liebste Buhle,
Wie gern wär' ich bei dir,
Doch rinnen zwei tiefe Wasser
Wohl zwischen dir und mir.

Ich kann sie nicht überbreiten.
Es ist kein Kahn am Strand.
Ich sit' und harre deiner
Und zähle die Körnlein im Sand.

Ach Molly, liebste Molly,
Wie gern wär' ich bei dir,
Doch rinnen zwei tiefe Wasser
Wohl zwischen dir und mir.

Entschuldige, Molly, ich wollte mir nur ein Gewehr holen.“
„Du willst noch fortgehen?“
„Ja, in den Wald, so weit mich meine Füße tragen, nur nicht mehr zurück in das schreckliche Zimmer oben unter dem Dach.“

„Ich verstehe dich, und ich will dich umquartieren.“
„Das wird nichts helfen. Das ganze Haus lastet auf mir, ich kann nicht hierbleiben.“

„Aber du kannst jetzt doch nicht in den Wald gehen, es regnet ja so stark. Komme herein. Es ist vielleicht nur die Einsamkeit, die dich bedrängt, die dir auf die Nerven drückt. Läßt uns zusammen plaudern.“

Er ging Hut und Stock in der Vorhalle auf und folgte der Frau nach dem kleinen Salon. Das Fenster war offen, und das dichte Geranke von Schlingpflanzen davor hing ins Zimmer herein. Schon waren hier und da einige Knöpfe aufgebrochen und streuten einen leisen süßen Duft aus. Die schwere Bronzemöbel war grün verhangen, so daß der ganze Salon in einem mystischen Zwielicht lag. Molly setzte sich auf eine kleine Caueule, nahm eine Stickelei, stichelte ein bisschen daran herum, warf sie wieder hin und sah dann dem Freund ihr gegenüber mit einem müden Blicke in die Augen.

„Siehst du, so ist man nun. Wir wollten uns durch Plaudern die Zeit vertreiben. Das erste, was ich tue, ist ein Griff nach der Handarbeit.“

„Sie hatte ganz leise gesprochen, so wie sie es wohl früher getan hatte, wenn sie sein stürmendes Blut beruhigen wollte. Heute hatte die Stimme die alte Kraft nicht mehr, im Gegenteile, sie wirkte die Erinnerung nur lebendiger auf. Er konnte nichts antworten. Er sah ihr in die Augen, die jetzt in dem grünen Licht ganz grünlich und unergründlich aussehen.“

Wie schön sie war, wie der Zug des Leidens ihr wunderbares Gesicht nur noch anziehender machte, als es sonst gewesen. Die schöne freie Stirn, umrahmt von den herrlichen rotgoldenen Locken, der lühe Mund, der nicht mehr so fröhlich lächen konnte, wie früher, der aber mit seinem herben Schmerzengesicht nichts an Vielichkeit verloren hatte, alles bewegte ihn aufs Tiefe. Wie eine mager dolorosa erschien sie ihm, und es sah sie eine wohnsinnige Begierde, sie in seine Arme zu nehmen und zu küssen, zu küssen, bis sie beide unter ihren Küssten erstickten.

Berichtigung folgt.